

100 Jahre



Rad- und Kraftfahrverein
Solidarität
Lehengericht e.V.

1909 – 2009



Unsere Sportförderung: Gut für den Sport. Gut für die Region.



LB≡BW

LBS

Sparkassen
Versicherung

 Sparkasse
Wolfach

Wir gratulieren dem Rad- und Kauftfahrverein Solidarität Lehengericht e.V. zum 100-jährigen Jubiläum. Sport ist ein wichtiges Bindeglied in der Gesellschaft. Deshalb unterstützt die Sparkasse Wolfach die Sportvereine im Wolf- und Kinzigtal.

Sparkasse Wolfach - Gut für die Region.

Festprogramm der Jubiläumstage / Inhaltsverzeichnis

**Festprogramm vom 13. bis 15. Juni 2009
in und bei der Gemeindehalle in
Vorderlehengericht**

Samstag, 13. Juni 2009

20.00 Uhr Festbankett:
Grußworte
Ehrungen
Sportliche Darbietungen RKV und
RSV Gutach
Vorstellung der Festschrift
umrahmt vom Bläserquintett „Brassluft“
der Musikschule Schramberg unter
der Leitung von Meinrad Löffler
anschließend Bilder-Präsentation aus
der Vereinsgeschichte

Sonntag, 14. Juni 2009

11.00 Uhr Frühschoppenkonzert mit der Musik-
und Trachtenkapelle Lehengericht

14.00 Uhr Bunter Nachmittag mit Vorführungen,
Spielen und Unterhaltung
Geschicklichkeits-Parcours mit dem
Fahrrad
Auftritt Aerobic-Gruppe Schenkenzell
Vorführung Kunst- und Einrad des RKV

17.00 Uhr Musikalische Unterhaltung mit dem
Edelweiß-Echo aus Hardt

Montag, 15. Juni 2009

18.00 Uhr Festausklang mit dem Musikverein
Sulzbach

Inhaltsverzeichnis

Grußworte	4
Die Vereinsgeschichte von 1909-1933	8
Wiedergründung 1953-1984	29
Vereinschronik 1984-2009	34
Aktivitäten und sportliche Erfolge	36
Neubeginn im Kunstradfahren 2001	44
Die Vorstandschaft im Jubiläumsjahr 2009	48
Treffpunkt – Das Vereinslokal	49
Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“	50
Traditionelles Maibaumstellen	51
Theater, Theater ...	52
Totengedenken	53
Die Ortschaft Lehengericht	54
Situation im Verein und Perspektiven	56
Dank an die Sponsoren	57

Impressum

Herausgeber:
Rad- und Kraftfahrverein Solidarität Lehengericht e.V.

Autoren:
Carsten Kohlmann, Rolf Rombach, Christa Faißt,
Simone Bossert, Gabi Herrmann-Biegert, Karl-Jochen Denner,
Hugo Welte, Walter Meier, Traudel Armbruster

Grafik und Layout:
Wolber Kommunikation & Print, Hausach

Copyright © 2009
Rad- und Kraftfahrverein Solidarität Lehengericht e.V.



Grußwort des Bürgermeisters



**Sehr geehrte Freunde
des Radsports, liebe Gäste,**

bereits einige Zeit vor der Gründung des RKV Lehengericht diskutierten deutsche Radfahrvereine über einen deutschen Namen für das Veloziped - ein zumeist zweirädriges, einspuriges Landfahrzeug, das mit Muskelkraft durch das Treten von Pedalen angetrieben wird.

Der Begriff Fahrrad in unserer heutigen Form wurde geboren. Das Radfahren wurde seinerzeit nicht als gesundheitsfördernd oder überhaupt als förderungswürdig angesehen, so war es verboten, übermäßig schnell durch die Stadt zu fahren.

Es ist umso erfreulicher, dass die Lehengerichter Bürger vor 100 Jahren den Rad- und Kraftfahrverein Solidarität gegründet haben.

Gerade durch die Solidarisierung mit der Arbeiterbewegung hatte der RKV Lehengericht schwierige Zeiten während des NS-Regimes zu überstehen.

Ich darf Ihnen im Namen der Stadt Schiltach und des Ortsteils Lehengericht meine herzlichen Glückwünsche zum Jubiläum aussprechen.

Der RKV Solidarität Lehengericht e.V. ist nach wie vor ein wichtiger Kristallisationspunkt der Lehengerichter und Schiltacher Bürgerschaft. Ich darf mich deshalb für das gezeigte Engagement bedanken.

Ich wünsche den Jubiläumsveranstaltungen viel Erfolg und allen Gästen einen angenehmen Aufenthalt in Schiltach-Lehengericht.

Thomas Haas
Bürgermeister



Grußwort des Ortsvorstehers



Herzlichen Glückwunsch zum 100 jährigen Jubiläum

Liebe Mitglieder des Rad- und Kraftfahrvereins Solidarität Lehengericht e.V., es ist ein besonderes Ereignis, nach 100 Jahren wechsellvoller Vereinsgeschichte solch ein Jubiläum zu feiern.

Freunde des Radsports und Idealisten fanden sich damals zusammen, um gemeinsam das Fahrrad und den Radsport der Bevölkerung näher zu bringen.

Auch bei der heutigen Bevölkerung hat, trotz vieler anderer technischer Entwicklungen, das Fahrrad noch immer einen großen Stellenwert.

So bleibt die Hoffnung, dass auch in der Zukunft des Rad-und Kraftfahrvereins Solidarität Lehengericht der Radsport eine wichtige Rolle spielen wird.

Aus Sicht der Ortschaft sind wir froh, dass der Verein mit seinen vielseitigen Aktivitäten alle Altersgruppen anspricht und auch für die Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitgestaltung bietet.

Dabei ist die Pflege der Kameradschaft und der Geselligkeit ein wesentlicher Teil des Vereinsgeschehens.

Ein besonderer Dank gilt hier dem Vorsitzenden und den Mitgliedern des Vorstandes, die maßgeblich das Vereinsgeschehen mitbestimmen. Es ist erfreulich, dass zum Jubiläum eine Festschrift erstellt wird, um so auch die lange Vereinsgeschichte der Bevölkerung näher zu bringen; denn die in der Festschrift festgehaltene 100-jährige Vereinsgeschichte ist gleichzeitig auch ein Teil Lehengerichter Heimatgeschichte.

Ich wünsche dem Verein für die Zukunft auch im Namen des Ortschaftsrats Lehengericht alles Gute und für die Jubiläumsveranstaltung viel Erfolg.

Thomas Kipp
Ortsvorsteher



Grußwort des Verbandspräsidenten



Liebe Sportfreundinnen
und -freunde,

wenn der Rad- und Kraftfahrverein Solidarität Lehengericht e.V. in diesem Jahr sein 100-jähriges Jubiläum feiert, darf der Bund im Reigen der Gratulanten nicht fehlen.

Als der RKV Solidarität Lehengericht im Jahre 1909 gegründet wurde, haben die Gründerväter sicherlich nicht daran gedacht, dass nun 100 Jahre später dieser Verein auf eine bewegte 100-jährige Geschichte zurückblicken kann.

100 Jahre RKV Solidarität Lehengericht bedeuten für die Funktionäre 100 Jahre Arbeit und Verantwortung, aber auch 100 Jahre Freude am Sport und bei geselligen Anlässen im Kreise von Gesinnungsfreunden, wenn da nicht die unselige Zeit des Verbotes während der verhängnisvollen Nazi-Herrschaft gewesen wäre.

Deshalb gilt meine ganz besondere Anerkennung all jenen, die nach dieser Zeit wieder daran gingen, erfolgreich die Arbeit des RKV Solidarität Lehengericht neu zu organisieren und neu zu beleben.

Mit der Disziplin Kunst- und Einradfahren betreibt der RKV Solidarität Lehengericht heute eine der wichtigsten Sportarten des RKB Solidarität.

Allen Funktionären des RKV Solidarität Lehengericht möchte ich für ihr ehrenamtliches Engagement herzlichen Dank sagen.

Insbesondere danken möchte ich an dieser Stelle für die aktive Jugend- und Nachwuchsarbeit. Es wurde frühzeitig erkannt, dass ohne dieses wichtige Aufgabenfeld ein Verein nicht überleben und auch keine sportlichen Erfolge erzielen kann. Und hier gilt wie überall im Sport: Ohne Breite keine Spitze.

Verbunden mit diesem Dank wünsche ich Euch namens des Präsidiums und des Bundesvorstandes des Rad- und Kraftfahrer Bundes „Solidarität“ Deutschland, aber auch persönlich, weiterhin erfolgreiche Arbeit zum Wohle der sporttreibenden Menschen.

Ich grüße Euch
mit unserem alten Bundesgruß
„Frisch auf!“

Bernd Schwinn
Präsident



Grußwort des 1. Vorsitzenden



Der Rad- und Kraftfahrverein Solidarität Lehengericht e.V. kann in diesem Jahr auf 100 Jahre Vereinsgeschichte zurückblicken.

Entstanden aus der Arbeiterbewegung, der Solidarität, war es seit 1909 dem Einsatz und der Kraft von engagierten Vereinsmitgliedern zu verdanken, dass durch alle Höhen und Tiefen während dieser wahrlich turbulenten Zeit ein aktives Vereinsleben stattfinden konnte.

Geselligkeit, gemeinsame Unternehmungen, gegenseitige Hilfsbereitschaft, eben „Solidarität“, waren von Anfang an ein prägendes Element der Soli-Bewegung.

Nachdem 1933 die Solidarität verboten, das Vermögen und Inventar der Vereine eingezogen sowie die meisten Unterlagen vernichtet worden waren, wurden nach dem Krieg viele Vereine wiedergegründet; in Lehengericht war das im Jahr 1953.

Man veranstaltete Rad-Ausfahrten, betätigte sich mit Motorrad-Geschicklichkeitsfahren und pflegte regen Kontakt mit befreundeten Vereinen.

Seit 1978 engagiert sich der RKV Lehengericht im Ein- und Kunstradsport, bietet nach wie vor Freizeitsport an und lässt auch das gesellige Vereinsleben nicht zu kurz kommen.

Für diese Festschrift wurde versucht, die Anfangszeit des RKV etwas genauer zu erforschen.

Und ich denke, es sind interessante Dinge wieder ans Tageslicht gekommen, die somit vor der endgültigen Vergessenheit bewahrt werden konnten.

Ich wünsche allen Gästen und Freunden viel Spaß bei unserem Jubiläum und einen schönen Aufenthalt in Schiltach und Lehengericht im oberen Kinzigtal.

Ihr
Hugo Welte
1. Vorsitzender



Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

„Für Volkes Freiheit kämpfet stets, die freie Radlerschar“ – Zur Geschichte des Rad- und Kraftfahrvereins Solidarität Lehengericht e.V. von der Gründung im Jahr 1909 bis zum Verbot im Jahr 1933

Ein Überblick zur Quellenlage und zum Forschungsstand

1984 beging der Rad- und Kraftfahrverein Solidarität Lehengericht e.V. sein 75-jähriges Gründungsjubiläum und veröffentlichte zu diesem Anlass eine Festschrift.¹ Über die ersten Jahrzehnte war damals nur noch wenig in Erfahrung zu bringen. Es lebten zwar noch einige Zeitzeugen, die aus ihren Erinnerungen berichten und Fotos zur Verfügung stellen konnten, aber schriftliche Quellen fehlten fast völlig.

Mit Ausnahme eines Mitgliederbuches wurden alle anderen Vereinsunterlagen bei der nationalsozialistischen Machtübernahme im Frühjahr 1933 beschlagnahmt und vermutlich vernichtet. Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ wurde damals verboten, weil die sozialdemokratisch geprägte Arbeiterkultur- und -sportbewegung einer der wichtigsten politischen Gegner des Nationalsozialismus war.

Bei der Darstellung der Geschichte des Vereins musste sich der Autor Rolf Rombach deshalb in erster Linie auf die mündliche Überlieferung der ältesten Vereinsmitglieder stützen. Besonders schwerwiegend ist der Verlust der Protokolle aus der Zeit von der Gründung des Vereins im Jahr 1909 bis zum Verbot im Jahr 1933, da diese Unterlagen meistens die wichtigste Quelle zur Geschichte von Vereinen sind.

Die ältesten Vereinsmitglieder wussten über die Gründungszeit vor 75 Jahren nur noch sehr vage Bescheid.

25 Jahre später ist die Beschäftigung mit den ersten Jahrzehnten der Vereinsgeschichte natürlich nicht einfacher geworden. Die 1933 verloren gegangenen Quellen können nach wie vor nicht ersetzt werden. Zeitzeugen, die befragt werden könnten, sind nicht mehr am Leben.

Dennoch wurde versucht, die Anfänge des Rad- und Kraftsportvereins Solidarität Lehengericht e.V. aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums erneut in den Blick zu nehmen. Auf der Suche nach bisher unbekannten Quellen waren ein paar wichtige Entdeckungen möglich, insbesondere kann dank der Gesprächs- und Hilfsbereitschaft der Enkelin Gabriele Iseler mehr über Johann Georg Arnold (1886-1977) berichtet werden, der den Arbeiter-Radfahrer-Verein „Einigkeit“ 1909 in Lehengericht gegründet hat.

Der eine oder andere Bericht über Lehengericht ist sicher auch in der Zeitschrift „Der Arbeiter-Radfahrer“ erschienen, die sich in der Bibliothek des Archivs der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn befindet. Eine Durchsicht der vorhandenen Jahrgänge war im Rahmen der Recherchen für diesen Beitrag leider nicht möglich.

¹ 75 Jahre Rad- und Kraftfahrverein Solidarität Lehengericht e.V. Jubiläumsfest vom 1. bis 3. Juni 1984, Schiltach 1984.

– Zum 50-jährigen Gründungsjubiläum erschien nur ein kurzer Bericht, der die wichtigsten Daten und Fakten enthält: Amtliches Nachrichten Blatt der Stadt Schiltach vom 4. Juli 1959.



Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Wichtige Angaben zur allgemeinen Geschichte konnten einer 1996 im Auftrag des Rad- und Kraftfahrerbundes Solidarität herausgegebenen Darstellung zur 100-Jahr-Feier entnommen werden, die aus der mehrjährigen Arbeit der Geschichtskommission des Sportverbandes hervorgegangen ist.²

Die Geschichte der Arbeiterbewegung in Schiltach ist weitgehend in Vergessenheit geraten. Das Gründungsjahr des SPD-Ortsvereins lag lange Zeit völlig im Dunkeln. In dem 1980 erschienenen Buch „Schiltach. Schwarzwaldstadt im Kinzigtal“ musste eingeräumt werden: „Der SPD-Ortsverein Schiltach wurde vermutlich um das Jahr 1923 gegründet. Genaue Angaben über die Gründungszeit liegen nicht mehr vor, so daß auch die Initiatoren nicht mehr feststellbar sind.“³ Das Gründungsjahr 1897 wurde erst 2003 mit der Kreisbeschreibung Rottweil bekannt.⁴

Noch dürftiger sind die Kenntnisse über die Geschichte der Gewerkschaften, die sicher nicht erst mit der Gründung des DGB-Ortskartells im Jahr 1947 begonnen hat.⁵ In den 1890er-Jahren dürfte sich neben der Gründung eines SPD-Ortsvereins auch der Gewerkschaftsgedanke in Schiltach verbreitet haben. Aufgrund der lange vorherrschenden Textilindustrie ist zu vermuten, dass vor allem der Deutsche Textilarbeiterverband in Schiltach und Lehengericht zahlreiche Mitglieder gehabt hat.

Der Grund für diese Defizite dürfte wohl in der überwiegenden Konzentration der örtlichen Geschichtsschreibung auf dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit liegen. Im Geschichtsbild der „Stadt der Flößer und der Gerber“ kommen die Arbeiter bisher nicht vor. Der Beitrag über die Geschichte des Rad- und Kraftfahrvereins Solidarität Lehengericht e.V. von der Gründung im Jahr 1909 bis zum Verbot im Jahr 1933 in der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum versucht, für die noch zu

schreibende Geschichte der „Stadt der Arbeiter“ einen ersten Beitrag zu leisten.

Die Entstehung der Arbeiterschaft und der Arbeiterbewegung im Industriezeitalter

Schiltach ist seit dem 19. Jahrhundert eine wichtige Industriestadt im oberen Kinzigtal (Abb. 1). Das Industriezeitalter begann mit der Gründung mehrerer Textilfabriken, die bis zur großen Krise der deutschen Textilindustrie in den 1960er-Jahren als Arbeitgeber von großer Bedeutung waren.



Abb. 1: Blick auf die Stadt Schiltach auf einer Postkarte um 1900. Im Vordergrund rechts die obere Säge.

² Beduhn, Ralf/Klocksins, Jens (Hg.): Rad – Kultur – Bewegung. 100 Jahre rund ums Rad: Rad und Kraftfahrerbund Solidarität. Illustrierte Geschichte 1896-1996. Herausgegeben für den RKB Solidarität e.V., Offenbach a.M., Essen 1995.

³ Schiltach. Schwarzwaldstadt im Kinzigtal. Bearbeitet von Hans Harter und Dr. Elfi Harter-Bachmann. Herausgegeben von der Stadt Schiltach, Freiburg im Breisgau 1980, S. 447.

⁴ Schiltach. In: Der Landkreis Rottweil. Band II. B. Die Gemeinden. Historische Grundlagen und Gegenwart (Fortsetzung) Lauterbach bis Zimmern ob Rottweil. Herausgegeben von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landkreis Rottweil, Ostfildern 2003, S. 168-191, hier: 181.

⁵ Schiltach (wie Anm. 3)



Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Die Entwicklung der heute prägenden Metall-industrie setzte dagegen erst am Beginn des 20. Jahrhunderts ein. Die Firma Hans Grohe wurde 1901 gegründet und errichtete 1909 ihr erstes Fabrikgebäude. Im Ersten Weltkrieg erwarb die Uhrenfabrik Gebrüder Junghans aus der benachbarten Industriestadt Schramberg eine ehemalige Kunstmühle in Hinterlehengericht. Das Gebäude wurde zuerst für die Rüstungsproduktion genutzt. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden hier in dem eigenständigen Unternehmenszweig Junghans Stahl GmbH eine Zieherei, Glüherei, Härtereie und Federnfabrikation eingerichtet. Eine wichtige Voraussetzung für den wirtschaftlichen Aufschwung waren die Eröffnung der Eisenbahnlinie Hausach-Freudenstadt im Jahr 1886 und der Stichbahn Schiltach-Schramberg im Jahr 1892 (Abb. 2).⁶



Abb. 2: Der Haltepunkt Löwen der Stichbahn Schiltach-Schramberg in Hinterlehengericht auf einer Postkarte um 1900.

1890 hatte Schiltach 1.612 und Lehengericht 766 Einwohner.⁷ Die Sozial- und Wirtschaftsstruktur war in dieser Zeit bereits deutlich von der Industrialisierung geprägt.

In Schiltach waren 1895 13 % der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft, 59 % in Handwerk und Industrie und 20 % im Dienstleistungsbereich beschäftigt. In Lehengericht waren aufgrund der vielen Bauernhöfe 67.9 % in der Land- und Forstwirtschaft tätig, aber auch bereits 18.8 % in Handwerk und Industrie und 13 % im Dienstleistungsbereich.⁸

Die Geschichte der Arbeiterschaft in Schiltach und Lehengericht ist bisher vollständig unerforscht. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Grundzüge der allgemeinen Entwicklung zwischen der Gründung des Deutschen Reiches im Jahr 1871 und dem Beginn des Ersten Weltkrieges im Jahr 1914 auch auf Schiltach und Lehengericht zutreffen.

Die Industrialisierung – die Entwicklung der modernen Massenproduktion in Fabriken – war im 19. Jahrhundert eine Revolution. Je mehr Fabriken entstanden, desto größer wurde die Zahl der Arbeiter. Am Ende des 19. Jahrhunderts stellten sie über die Hälfte der Bevölkerung und der Erwerbstätigen im Deutschen Reich. Aus Landarbeitern, Tagelöhnern, Heimarbeitern, Handwerkergelesen und Fabrikarbeitern entstand die Arbeiterschaft, die als „Arbeiterklasse“ oder „Proletariat“ bezeichnet wurde.⁹

⁶ Schiltach (wie Anm. 3), S. 364-369.

⁷ Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Baden. Herausgegeben vom Statistischen Bureau. Neue Folge. Sechstes Heft zugleich der ganzen Reihe 52. Heft. Die Volkszählung vom 1. Dezember 1890. I. Teil, Karlsruhe 1893, S. 281.

⁸ Schiltach (wie Anm. 4), S. 187.

⁹ Vgl. hierzu: Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1866-1918. Erster Band. Arbeitswelt und Bürgergeist, München 1990, S. 291-334.



Die Vereinsgeschichte von 1909–1933

Innerhalb der Arbeiterschaft bestanden erhebliche Unterschiede, insbesondere zwischen Männern und Frauen, gelernten Fach- und ungelernten Hilfsarbeitern sowie standorttreuen und -wechselnden Arbeitern. Die Mobilität der Arbeiterschaft war zeitweise sehr hoch. Nach Schätzungen wechselte um 1900 über die Hälfte der Arbeiter ihren Betrieb.¹⁰ Eine wichtige Rolle spielte ferner der Unterschied zwischen Groß-, Mittel- und Kleinstädten.¹¹ Trotz aller Unterschiede gab es aber doch eine „Gemeinsamkeit von Lebenslage und Klassen-schicksal“ – so der Historiker Thomas Nipperdey –, die zur Entstehung eines Gemeinschaftsbewusstseins führte.¹²

Die „Soziale Frage“, die Diskussion über die soziale Gerechtigkeit in einer Gesellschaft mit immer größer werdenden sozialen Gegensätzen, wurde zum wichtigsten politischen Thema im Industriezeitalter. Es entstanden Gewerkschaften unterschiedlicher politischer Richtung, die Kirchen gründeten Arbeitervereine und auf politischer Ebene kam es zur Gründung der SPD, die gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung des wilhelminischen Kaiserreiches kämpfte.¹³

1875 schlossen sich der 1863 von Ferdinand Lassalle (1825–1864) gegründete Allgemeine Deutsche Arbeiterverein (ADAV) und die 1869 von August Bebel (1840–1913) und Wilhelm Liebknecht (1826–1900) gegründete Sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDAP) zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAPD) zusammen. Von 1878 bis 1890 wurde die sozialistische Arbeiterbewegung im wilhelminischen Obrigkeitsstaat verboten und verfolgt.¹⁴

Nach der Aufhebung des „Sozialistengesetzes“ wurde im Herbst 1890 die SPD gegründet, deren Aufstieg nicht mehr aufzuhalten war. In Schiltach erreichte sie 1890 bei den Reichstagswahlen auf Anhieb 17.1 %.¹⁵ 1897 schlossen sich die örtlichen Sozialdemokraten in einem SPD-Ortsverein zusammen.¹⁶ 1912 wurde die SPD bei den Reichstagswahlen schließlich nicht nur im Deutschen Reich, sondern auch in Schiltach mit 51 % zur stärksten politischen Kraft.¹⁷ Bis in die jüngste Gegenwart erreichte die SPD in Schiltach bei den Bundestagswahlen stets eines ihrer besten Ergebnisse im Landkreis Rottweil.¹⁸

Wie andernorts könnte auch in Schiltach ein Arbeiterbildungsverein die Grundlage für die Entstehung eines SPD-Ortsvereins gewesen sein. Genaueres ist aber bisher nicht bekannt, da die Existenz eines Arbeiterbildungsvereins zwar belegt ist, seine Geschichte aber leider noch nicht erforscht wurde.¹⁹

¹⁰ Ebd., S. 294.

¹¹ Ebd., S. 299.

¹² Ebd., S. 301.

¹³ Ebd., S. 335–373.

¹⁴ Miller, Susanne: Bundesrepublik Deutschland: Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD). In: Meyer, Thomas u.a. (Hg.): Lexikon des Sozialismus, Köln 1986, S. 580–585, hier: S. 580–581.

¹⁵ Sepaintner, Fred Ludwig: Die Reichstagswahlen im Großherzogtum Baden. Ein Beitrag zur Wahlgeschichte im Kaiserreich, Frankfurt am Main/Bern 1983, S. 417.

¹⁶ Schiltach (wie Anm. 4), S. 181.

¹⁷ Sepaintner (wie Anm. 15).

¹⁸ Der Landkreis Rottweil. Band I. a: Der Landkreis Rottweil. Strukturen und Entwicklungen. B. Die Gemeinden. Historische Grundlagen und Gegenwart. Aichhalden bis Hardt, Herausgegeben von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landkreis Rottweil, Ostfildern 2003, S. 88f.

¹⁹ Schiltach (wie Anm. 3), S. 438.



Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Eine der wichtigsten Forderungen der sozialistischen Arbeiterbewegung bezog sich auf die Arbeitszeitverkürzung. Von den 1860er-Jahren bis zu den 1910er-Jahren gingen die Arbeitstage von 12 auf 11, von 11 auf 9,5 Stunden bei sechs Werktagen oder auf 10 bis 10,5 Stunden mit einem freien Samstagnachmittag zurück.²⁰

Urlaub gab es zunächst nicht, die frühesten Ansätze kamen um 1900 auf. Die sozialistische Arbeiterbewegung erklärte deshalb den 8-Stunden-Tag zu einem ihrer wichtigsten Ziele: „8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Erholung und 8 Stunden Schlaf“, wurde zur zentralen politischen Forderung (Abb. 3).²²



Abb. 3: Postkarte der sozialistischen Arbeiterbewegung zum Kampf um den 8-Stunden-Tag um 1900.

Die Durchschnittslöhne verdoppelten sich zwar in der Hochindustrialisierung und Hochkonjunktur zwischen 1870 und 1913, die Reallöhne blieben indes oft erheblich dahinter zurück. 1913 lag der Durchschnittsverdienst eines Arbeiters in der Metallindustrie bei 1.417 Reichsmark, in der Holzindustrie bei 1.215 Reichsmark und in der in Schiltach und Lehengericht prägenden Textilindustrie bei 786 Reichsmark.²³

Mit den nach 1900 steigenden Lebenshaltungskosten hielten die Reallöhne nicht Schritt. Obwohl sich der Lebensstandard verbesserte, blieben die Lebensverhältnisse der Arbeiterfamilien doch ziemlich bescheiden. Etwa 90 % ihres Budgets mussten sie für die alltäglichen Lebenshaltungskosten aufwenden.²⁴

Aufgrund der sich erst langsam entwickelnden Sozialgesetzgebung waren Lebensrisiken wie Alter, Erkrankung oder Invalidität für viele Arbeiter ein großes Problem.²⁵ In Schiltach versuchte der wie der SPD-Ortsverein 1897 gegründete Arbeiterunterstützungsverein, seinen Mitgliedern in solchen Fällen zu helfen.²⁶

Der Aufstieg des Fahrrades zum ersten Massenverkehrsmittel im Industriezeitalter

Mit dem Industriezeitalter begann im 19. Jahrhundert auch das Verkehrszeitalter. Die Eisenbahn wurde zu einem der wichtigsten Fortschrittssymbole. Von großer Bedeutung war aber nicht weniger die Erfindung des Fahrrades, das seit den 1860er-Jahren unaufhaltsam die Straßen eroberte. Innerhalb weniger Jahrzehnte entwickelte sich das Fahrrad zum Massenverkehrsmittel.

²⁰ Nipperdey (wie Anm. 9), S. 302.

²¹ Ebd., S. 303.

²² Schneider, Michael: Achtstundentag. In: Meyer (wie Anm. 14), S. 9-10.

²³ Nipperdey (wie Anm. 9), S. 304.

²⁴ Ebd., S. 304 und S. 312.

²⁵ Ebd., S. 307.

²⁶ Schiltach (wie Anm. 3), S. 436



Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

An der Wende von den 1920er- zu den 1930er-Jahren waren 75 % aller Verkehrsteilnehmer Fahrradfahrer (Abb. 4).²⁷



Abb. 4:
Andreas Bühler
(1884-1956),
eines der ersten
Mitglieder des
Arbeiter-Radfahrer-
Vereins „Einigkeit“
in Lehengericht,
mit seinem Fahrrad
um 1910.

Die Entwicklung des heutigen Fahrrades begann am Anfang des 19. Jahrhunderts mit der nach seinem Erfinder Karl Friedrich Freiherr von Drais (1785-1851) in Karlsruhe benannten „Draisine“. Die Idee eines Laufrades aus Holz, das man durch Abstoßen mit den Füßen bewegte, wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland und Frankreich weiter entwickelt.²⁸

Der Durchbruch zum heutigen Fahrrad war in den 1860er-Jahren die Erfindung des Pedalantriebs mit Tretkurbeln in der Werkstatt des Konstrukteurs Pierre Michaux (1813-1888) in Frankreich. Das neue Fahrzeug erhielt den Namen „Vélocipede“ und wurde 1867 auf der Weltausstellung in Paris der Öffentlichkeit vorgestellt.²⁹

Die ersten Fahrräder waren allerdings noch recht schwerfällig, da sie nach wie vor aus Holz gebaut waren und eisenbeschlagene Holzreifen hatten.

Nach der entscheidenden Innovation durch den Pedalantrieb folgte in England eine schnelle Weiterentwicklung der Fahrradtechnik. Ende der 1860er-Jahre wurde dort unter dem Einfluss der auf europäischer Ebene führenden Eisen- und Stahlindustrie die bisherige Holz- durch die zukunftsweisende Metallkonstruktion ersetzt. Ein weiterer Entwicklungssprung wurde durch die revolutionäre Kugellagertechnik möglich.³⁰

Die ersten Fahrräder hatten indes noch einen sehr geringen Raddurchmesser. Der Kraftaufwand stand in keinem Verhältnis zur Fahrgeschwindigkeit. Die Konstrukteure kamen bei ihren Überlegungen zur Lösung dieses Problems zunächst auf den Gedanken, das Vorderrad zu vergrößern. Daraus entstanden die Hochräder mit großem Vorder- und Trieb- und wesentlich kleinerem Hinter- und Stützrad. In den 1870er-Jahren waren die Hochräder der beherrschende Fahrradtyp. Wegen der vielen Unfälle wurden sie nach einigen Jahren als Irrweg erkannt.³¹

Den entscheidenden Fortschritt bei der Antriebstechnik brachte die Erfindung der Transmissionskette, mit der zunächst Dreiräder, bald darauf aber auch Zweiräder versehen wurden. Die neuen Niederräder mit Transmissionskette verdrängten die überholten Hochräder.

²⁷ Beduhn/Klocksinn (wie Anm. 2), S. 129

²⁸ Biesendahl, Karl: Geschichte des Fahrrades. In: Salvisberg, Paul von: Der Radfahrersport in Bild und Wort, München 1897 [ND Hildesheim/New York 1980], S. 7-23, hier: S. 14.

²⁹ Ebd., S. 15-16

³⁰ Ebd., S. 16-17.

³¹ Ebd., S. 18.



Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

In den 1880er-Jahren setzte sich das Prinzip zweier gleich hoher Räder durch, zwischen denen auf einem Rahmen der Sitz angebracht wurde. Die Transmissionskette wurde mit einem eigenen Kurbelgetriebe am Hinterrad angebracht. Der Rahmenbau veränderte sich dadurch grundlegend. Auch das Auf- und Absteigen – beim Hochrad ein erhebliches Problem – wurde einfacher.³²

Bei der Bereifung erfolgte ebenfalls ein epochemachender Fortschritt: 1888 erfand John Boyd Dunlop (1840-1921) den elastischen Pneumatikreifen, der an die Stelle der bis dahin gebräuchlichen massiven Vollreifen und hohlen Kissenreifen trat.³³

Die steigende Nachfrage konnte von den ersten Werkstätten bald nicht mehr gedeckt werden, so dass auf der ganzen Welt Fahrradfabriken entstanden.³⁴ Die erste Fahrradfabrik des Deutschen Reiches wurde 1879 in Düsseldorf gegründet.³⁵ Am Ende der 1880er-Jahre begannen außerdem mehrere Nähmaschinenfabriken, ihre Produktpalette mit Fahrrädern zu erweitern. 1889 fand in Leipzig die erste Fahrradausstellung statt.³⁶ Der Durchbruch des Niederrades löste in den 1890er die Gründung weiterer Fahrradfabriken wie der Deutschen Triumphfahrradwerke AG in Nürnberg aus.³⁷

Am Ende des 19. Jahrhunderts gab es im Deutschen Reich bereits mehr als 100 Fahrradhersteller. Die Jahresproduktion steigerte sich von 2.500 Stück im Jahr 1882 auf 350.000 Stück im Jahr 1897.³⁸ Im Kinzigtal entstanden in dieser Zeit wie andernorts mehrere Fahrradgeschäfte. Durch die Massenproduktion wurden die Fahrräder immer billiger. Zwischen 1870 und 1910 sank der Preis für ein Fahrrad von 700 Reichsmark auf 30 Reichsmark, so dass sich zwar nicht jeder, aber

doch viele ein Fahrrad leisten konnten.³⁹ Oft waren es fahrradbegeisterte Mechaniker, die sich mit einer Geschäftsgründung selbständig machten (Abb. 5).



Abb. 5: Werbeanzeige mehrerer Fahrradhändler in Hornberg, Oberwolfach, Schiltach, Hausach und Haslach, die im Gutach- und Kinzigtal Fahrräder der Adler-Werke aus Frankfurt am Main verkauften, in „Der Kinzigtäl“ vom 24. April 1909.

Vor allem für den bis dahin oft zu Fuß zurückgelegten Weg zum Arbeitsplatz erwies sich das Fahrrad als sehr vorteilhaft. Ein sich damals häufiges bietendes Bild wurde 1897 so beschrieben: „So haben denn auch die großstädtischen Arbeiter von dem Fahrrad die allergewichtigsten realen Vorteile.

³² Ebd., S. 19.

³³ Ebd., S. 21.

³⁴ Ritter von Paller, R.: Die Fahrradindustrie und die zugewandten Geschäftszweige in den Ländern deutscher Zunge. In: Salvisberg (wie Anm. 28), S. 213-225.

³⁵ Ebd., S. 214.

³⁶ Ebd.

³⁷ Ebd., S. 215.

³⁸ Ebd..

³⁹ Anfänge der Arbeiterfreizeit. Eine Ausstellung der Deutschen Demokratischen Republik veranstaltet vom Märkischen Museum Museum „Berliner Arbeiterleben um 1900“ im Emil-Fischer-Heimatismuseum Neukölln vom 24. Juni bis 24. September 1989, Berlin 1989, S. 154.

Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Das Fahrrad ermöglicht es ihnen, außerhalb der Städte zu wohnen und doch zur bestimmten Stunde an ihrer Arbeitsstätte zu sein ... In den großen sächsischen und bayerischen Fabrikcentren, wie in der Nähe der großen Hauptstädte der Weltkulturländer kann man morgens, mittags und abends große Schwärme von Arbeitern zu oder von ihrer Arbeitsstätte radeln sehen."⁴⁰ Auch in Schiltach und Lehengericht muss sich damals – wenn auch in kleinerem Rahmen – dieses Bild geboten haben.

Der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ in der Arbeiterkultur- und -sportbewegung

Eine der wichtigsten kulturellen Entwicklungen des Industriezeitalters war die Entstehung des Sports, der seitdem eine beeindruckende Erfolgsgeschichte zurückgelegt hat. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nahm die Zahl der Sportarten, Sportvereine und Sportveranstaltungen kontinuierlich zu. In den 1880er-Jahren begann der Bau von Turnhallen, um 1900 begann der Bau von Sportplätzen.⁴¹ In Schiltach fiel die allgemeine Sportbegeisterung ebenfalls auf fruchtbaren Boden: 1900 wurde ein Turnverein gegründet, dem 1906 der Kraftsportverein „Deutsche Eiche“ folgte.⁴²

Die Gründung von Vereinen wurde überhaupt zu einem Kennzeichen der Epoche, die Thomas Nipperdey als „Jahrhundert der Vereine“ bezeichnet hat, in dem die Vereine zu „einer sozial gestalten, Leben und Aktivität der Menschen prägenden Macht“ aufstiegen.⁴³

Am Ende der 1860er-Jahre schlossen sich auch die ersten Radfahrer in „Vélociped-Klubs“ in Hamburg, München, Magdeburg und Berlin zusammen.

Als Dachverbände bildeten sich der „Deutsche Radfahrer-Bund“ (1897 29.853 Mitglieder) und die „Allgemeine Radfahrer-Union“ (1896 10.600 Mitglieder) heraus.⁴⁴

Die meisten der damaligen Sportvereine wurden vom Bürgertum getragen. Eine Mitgliedschaft kam aufgrund der wachsenden politischen und sozialen Gegensätze für die Arbeiterschaft nicht in Frage. In der sozialistischen Arbeiterbewegung wurden deshalb eigene Arbeiterkultur- und -sportorganisationen aufgebaut, die als Gegenwelt zur Bürgerkultur ein eigenständiges Sozialmilieu entstehen ließ.

Diese Gegenwelt hatte – so Thomas Nipperdey – für die Arbeiter eine sehr große Bedeutung: „Diese ‚Arbeiterkultur‘ nun, eng mit den Lebensbezügen verkoppelt und nah, vermittelte dem Einzelnen eine Lebens- und Weltinterpretation, Anteil an einer umfassenden Ordnung, Geborgenheit und Anerkennung, stabilisierte und disziplinierte ihn gerade in ihren organisatorischen Formen auch. Das hauste ihn ein, gegen alle Entwurzelung und Entfremdung, gegen alle Anonymität und Isolierung.“⁴⁵

Die Entwicklung von Arbeiterkultur- und -sportorganisationen begann bereits vor dem „Sozialistengesetz“, aber erst nach seiner Aufhebung konnten sie sich seit 1890 richtig entfalten.

⁴⁰ Biesendahl (wie Anm. 28), S. 22.

⁴¹ Nipperdey (wie Anm. 9), S. 172.

⁴² Schiltach (wie Anm. 3), S. 441.

⁴³ Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1800-1866. Bürgerwelt und starker Staat, München 1993⁶, S. 267.

⁴⁴ Die großen Radfahrer-Verbände. Vereinswesen.

In: Salvisberg (wie Anm. 28), S. 195-212.

⁴⁵ Nipperdey (wie Anm. 9), S. 314.



Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

1893 wurde der Arbeiter-Turn- und Sportbund gegründet, 1896 folgte der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ (Abb. 6).



Abb. 6: Werbepostkarte des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ um 1910. Der Radfahrer wird von einer allegorischen Frauenfigur begleitet, die mit einer auf die Französische Revolution zurückgehenden Jakobinermütze die Freiheit symbolisiert.

Die Arbeitersportbewegung vertrat ein emanzipatorisches Sportverständnis und lehnte das leistungsorientierte und militaristische Sportverständnis vieler bürgerlicher Sportvereine ab.⁴⁶

Der Gründung der „Solidarität“ ging am 2. August 1893 ein Aufruf voraus, der im „Berliner Volksblatt“ erschien, einer Beilage des SPD-Zentralorgans „Vorwärts“: „An die sozialdemokratischen Radfahrer Deutschlands. Sportgenossen! Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sondern sich die Arbeiter und Parteigenossen von ihren Gegnern ab und schließen sich in eigenen, selbständigen Organisationen zusammen. Auch wir Radfahrer wollen nicht zurückbleiben; auch wir wollen dem Beispiel der Arbeiter-Gesangs-, Turn- und Vergnügungsvereine folgen und einen Verband über ganz Deutschland bilden, der an verschiedenen

Orten Filialen errichten kann. Der Zweck unserer Organisation soll sein, neben Hebung des Radsports uns in den Dienst der Agitation zu stellen und uns der Partei und der Arbeiterbewegung soweit als möglich nützlich zu machen.“⁴⁷

Am 1./2. Oktober 1893 trat eine erste Konferenz sozialdemokratischer Radfahrer unter dem Namen „Arbeiter-Radfahrer-Bund“ in Leipzig zusammen, der aber von den staatlichen Behörden wegen seiner politischen Ausrichtung gleich wieder aufgelöst wurde. Ein halbes Jahr später kamen einige sozialdemokratische Radfahrer bei einer zweiten Konferenz erneut zusammen und bildeten eine „Agitationskommission“, die über Vertrauensleute eine Organisation aufbauen sollte.⁴⁸

Auf der vierten Konferenz am 24./25. Mai 1896 in Offenbach am Main war schließlich die Gründung des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ möglich. Um ein erneutes Verbot zu umgehen, das sich aus der Verbindung von politischen Zielen und zentraler Organisation hätte ergeben können, wurde die politische Agitation aus der Satzung gestrichen.

Dafür wurde ein Name gewählt, der auch ohne eigene Erwähnung in der Satzung bereits Programm war: „Solidarität.“⁴⁹ Als bis heute verwendetes Bundesabzeichen wurde ein großes „S“ in der sozialistischen Symbolfarbe Rot vor dem Hintergrund eines Rades gewählt (Abb. 7).

⁴⁶ Beduhn/Klocksins (wie Anm. 2), S. 9.

⁴⁷ Zitiert nach: Anfänge der Arbeiterfreizeit (wie Anm. 39), S. 153.

⁴⁸ Beduhn/Klocksins (wie Anm. 2), S. 11.

⁴⁹ Beduhn/Klocksins (wie Anm. 2), S. 12.



Die Vereinsgeschichte von 1909–1933

Abb. 7: Bundesabzeichen des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ um 1910. Das „S“ für Solidarität befindet sich vor einem Rad. Das Symbol wird bis heute als Logo vom Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität benutzt.



Die SPD sah das Aufblühen der Arbeiterkultur- und -sportorganisationen mit einiger Sorge. „Diese Vereine fühlten sich als Teile der Arbeiterbewegung, waren politisch, kämpferisch, jugendlich; aber sie hatten es bei der Parteiführung nicht leicht“, so Thomas Nipperdey, „da es ein intellektuelles und politisches Mißtrauen gegen den Sport – Sport sei unpolitisch, Selbstzweck, Ablenkung, sei individualistisch, unsolidarisch, konkurrenzhaft – gab.“⁵⁰

Einen aufschlussreichen Einblick in die Gedankenwelt der Arbeiter-Radfahrer geben ihre Lieder (Abb. 8). Im „Radfahrer-Bundeslied“ heißt es zum Beispiel: „Wenn's Losungswort ‚Frisch auf‘ erschallt, frisch auf in aller Welt, dann zeigen wir durch unser Werk, was uns zusammenhält.“

Wir wollen frei und einig sein, Freiheit für Jedermann, wo man für Recht und Wahrheit kämpft, sind allzeit wir voran! ... Von Ort zu Ort, durch Wald und Feld, / Wir ziehen froh dahin; / Ein stetes Vorwärts drängt in uns, / Ob Regen oder Sonnenschein, / Ob drohende Gefahr, / Für Volkes Freiheit kämpfet stets, / Die freie Radlerschar.“⁵¹

Abb. 8: „Liederbuch für Arbeiter-Radfahrer“ mit zahlreichen Kampf- und Sportliedern aus dem Verlag des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ in Offenbach am Main um 1905.



Im Sommer 1896 gehörten dem Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ aus dem Großherzogtum Baden die Radfahrvereine „Vorwärts“ in Karlsruhe und Mannheim und aus dem Königreich Württemberg die Radfahrvereine „Pfeil“ in Cannstatt und „Blitz“ in Heilbronn an.⁵² In der Namenswahl waren die einzelnen Mitgliedervereine frei und entschieden sich für zeittypische Begriffe der sozialistischen Arbeiterbewegung.⁵³

Um 1900 dürfte in Karlsruhe ein junger Mann aus Lehengericht auf den neuen Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ aufmerksam geworden sein.

Johann Georg Arnold (1886–1977), ein Sohn von Konrad Arnold (1843–1930) und Elisabetha Arnold (1845–1917) vom Rubstock, kam nach seiner Schulentlassung als „Bursche“ in den Dienst der Grafen von Sprethi nach Karlsruhe. Die moderne Lebenswelt in der großen Stadt beeindruckte den jungen Menschen zutiefst.

⁵⁰ Nipperdey (wie Anm. 9), S. 174.

⁵¹ Liederbuch für Arbeiter-Radfahrer, Offenbach a.M. o.J., S. 1–3.

⁵² Beduhn/Klocksins (wie Anm. 2), S. 13.

⁵³ Beduhn/Klocksins (wie Anm. 2), S. 11.



Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Der aus den einfachen Verhältnissen einer Bauernfamilie stammende Johann Georg Arnold hatte an seinen Dienst bei der Adelsfamilie auch im Alter noch gute Erinnerungen. Die Erfahrung des sozialen Gegensatzes ließ in ihm aber auch einen ausgeprägten Sinn für soziale Gerechtigkeit entstehen. Seine Einstellung war jedoch nicht politisch, sondern mehr religiös geprägt.⁵⁴

1901 oder 1902 trat er im Alter von 15 oder 16 Jahren in Karlsruhe in den Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ ein.⁵⁵ Die Urkunden für 50-jährige Mitgliedschaft im Jahr 1951 und für 60-jährige Mitgliedschaft im Jahr 1962 sind im Familienbesitz noch vorhanden. Der Widerspruch zwischen den beiden Eintritts- und Ehrungsjahren ist heute nicht mehr aufzuklären. Es spricht aber einiges – vor allem das damals gültige Vereinsrecht – für einen Beitritt im Alter von 16 Jahren im Jahr 1902.

In der badischen Residenz- und Garnisonsstadt Karlsruhe verbrachte Johann Georg Arnold zudem von 1906 bis 1908 seine Militärdienstzeit, die er im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment 109 ableistete. Sein Reservistenkrug befindet sich ebenfalls noch im Familienbesitz.

Die Gründung von Ortsgruppen des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ in unserer Region ging nach 1900 von der Industriestadt Schwenningen aus, wo am 23. April 1904 der Arbeiter-Radfahrerverein „Frisch Auf“ gegründet worden war. Schwenningen war über Jahrzehnte eine der größten Ortsgruppen des Rad- und Kraftfahrer-Bundes „Solidarität“ in Württemberg.⁵⁶

Von Schwenningen wurde der Gedanke der „Solidarität“ in den Raum Schramberg getragen.

Ein junger Mechaniker aus Schwenningen, der nach Schramberg gekommen war, der damals 28 Jahre alte Wilhelm Uebler, gab im Juni 1904 zuerst den Anstoß zur Gründung des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Frisch auf“ in den beiden Gemeinden Sulgen und Sulgau und bald darauf im Juli 1904 zur Gründung des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Einigkeit“ Schramberg. In beiden von ihm gegründeten Vereinen übernahm er auch den Vorsitz (Abb. 9).⁵⁷

⁵⁴ Die Angaben über Johann Georg Arnold beruhen auf einem Gespräch mit seiner Enkelin Gabriele Iseler (Lauterbach-Sulzbach) am 14. März 2009. – Ergänzend wurden Berichte zu seinen Altersjubiläen und seinem Tod einbezogen: Schwarzwälder Bote (Schramberg) und Schwäbische Zeitung (Schwarzwälder Tagblatt), den 16. April 1971 (85. Geburtstag), Schwarzwälder Bote (Schramberg), den 15. April 1976 und Schwäbische Zeitung (Schwarzwälder Tagblatt), den 16. April 1976 (90. Geburtstag) und Schwarzwälder Bote (Schramberg) und Schwäbische Zeitung (Schwarzwälder Tagblatt), den 18. Januar 1977 (Nachruf).

⁵⁵ Vgl. hierzu: Mührenberg, Anke: Radsport. In: Bräunche, Ernst/Steck, Volker (Hg.): Sport in Karlsruhe von den Anfängen bis heute, Karlsruhe 2006, S. 273-288.

⁵⁶ Vgl. hierzu: 50 Jahre Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“ Ortsgruppe Schwenningen/N. 1904-1954, Schwenningen am Neckar 1954. – 60 Jahre Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ Ortsgruppe Schwenningen a.N. 1904-1964, Schwenningen am Neckar 1964.

⁵⁷ Zur Geschichte des Arbeiter-Radfahrervereins „Frisch Auf“ Sulgen-Sulgau, der als Rad- und Motorsportverein Solidarität Sulgen bis heute besteht: Gründung, Wiederbeginn, Verbot und zweite Wiedergründung als Hauptstationen in 50 Jahren – Die Bergvorstadt feiert das 50jährige Jubiläum mit Bannerweihedes ARKB „Solidarität“ – Vom Radwander- zum Radsportverein. In: Schwarzwälder Tagblatt (Schramberg), den 9. Juni 1954. – Festschrift 29. u. 30. August 1964. A.R.K.B. „Solidarität“ Ortsgruppe Schramberg-Sulgen, Schramberg 1964. – 75 Jahre Rad- und Motorsportverein Solidarität 1904 e.V. Schramberg-Sulgen, Schramberg 1979. – Zur Geschichte des Arbeiter-Radfahrervereins „Einigkeit“ Schramberg: Die „Solidarität“ feiert ihren 50. Geburtstag. Im Gasthaus „Bernecktal“ erfolgte die Gründung – In der Blütezeit 203 aktive Mitglieder – Verbot und tatkräftige Wiedergründung. In: Schwarzwälder Tagblatt (Schramberg), den 16. Juli 1954.



Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Zu den Gleichgesinnten, die Wilhelm Uebler in Schramberg um sich versammelte, gehörte auch der damals 18 Jahre alte Johann Georg Arnold aus Lehengericht, der zusammen mit einem anderen Mitglied das Amt des Fahrwartes übernahm. Die Schramberger Arbeiter-Radfahrer unternahmen zahlreiche Ausfahrten und zählten in ihren Reihen bald 60 Mitglieder. Die Zahl der Ortsgruppen nahm in dieser Zeit kontinuierlich zu. 1906 übertraf der sozialistische Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ die Mitgliederzahl der bürgerlichen Radfahrverbände.⁵⁸



Abb. 9: Das älteste bisher bekannte Foto des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Einigkeit“ in Schramberg, das vermutlich bei der Bannerweihe am 16. Juli 1911 aufgenommen wurde. Links Friedrich Mutz (1869-1932) und rechts der langjährige Vorsitzende Eugen Haller (1884-1972).

In dieser Blütezeit des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ rief Johann Georg Arnold nach der Rückkehr aus dem Militärdienst in seiner Heimatgemeinde Lehengericht am 1. Juli 1909 unter dem gleichen Namen wie in Schramberg den Arbeiter-Radfahrer-Verein „Einigkeit“ ins Leben. Auf einem Bild aus der Gründerzeit sind 16

Mitglieder zu sehen, darunter auch sein Bruder Konrad Arnold (1878-1944). In der Gründungszeit aktiv wurden ferner Johannes Matthias Bühler (1867-1948), Christian Engelmann (1873-1967) und Jakob Gottlieb Zwick (1885-1969) (Abb. 10).

Eine der ersten Frauen, die am 1. April 1914 in den Arbeiter-Radfahrer-Verein „Einigkeit“ eintrat, war Dorothea Rosina Wolber (1890-1958). Um 1900 begannen Frauen mit dem Fahrradfahren und trugen dazu erstmals Hosen. Bei der Aufnahme von Frauen folgten die Arbeiterkultur- und -sportorganisationen dem Vorbild der SPD, die Frauen und Männer ohne Unterschied mit allen Rechten und Pflichten in ihre Reihen aufnahm. In den bürgerlichen Sportvereinen war eine gleichberechtigte Mitgliedschaft von Männern und Frauen in dieser Zeit noch nicht möglich.⁵⁹

Der Wettbewerbsgedanke in den bürgerlichen Radfahrvereinen wurde von den sozialistischen Arbeiter-Radfahrern unter dem Motto „Massensport statt Kampfrekord“ grundsätzlich abgelehnt.

⁵⁸ Beduhn/Klocksinn (wie Anm. 2), S. 22.

⁵⁹ Ebd., S. 28.



Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

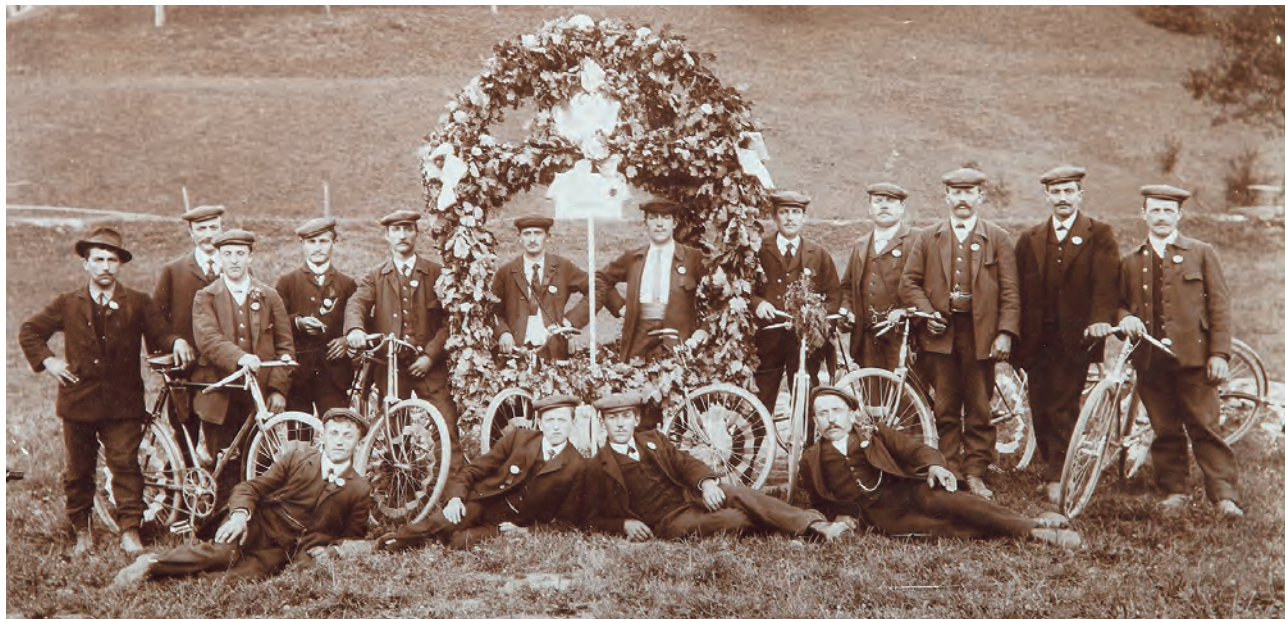


Abb. 10: Das älteste bisher bekannte Bild des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Einigkeit“ in Lehengericht um 1910. Der siebte von links ist Johann Georg Arnold (1886-1977), Gründer und erster Vorsitzender.

Die mit den Radrennen beginnende Kommerzialisierung des Sports und der Starkult der ersten Berufsfahrer wurden als „Sportfexerei“ kritisiert.⁶⁰ Statt dessen betrieb man das heute völlig vergessene Langsamfahren, bei dem es darum ging, eine bestimmte Strecke auf einer nur einen Meter breiten Bahn möglichst langsam zu durchfahren. Beim Langsamfahren war wesentlich mehr Geschick im Umgang mit dem Fahrrad als beim Radrennen erforderlich.⁶¹

In seinem Selbstverständnis sah sich der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ als eine Art Gewerkschaft aller Radfahrer und setzte sich umfassend für ihre Interessen ein.⁶²

Als Mitglied konnte man von verschiedenen Dienstleistungen profitieren. 1898 wurde die Einführung einer Unfallversicherung beschlossen. Bei Ausfahrten unter der Aufsicht des Fahrwartes erhielten Mitglieder 13 Wochen eine Unterstützung von 5 Reichsmark pro Woche.

Bei Unfällen mit Todesfolge wurden 25 Reichsmark ausbezahlt. Unfälle mit einer Arbeitsunfähigkeit unter vier Tagen blieben zunächst unberücksichtigt. 1904 dehnte man die Versicherung auf alle Unfälle aus, ausgenommen blieben nur Unfälle bei Radrennen und beim Training.⁶³

⁶⁰ Ebd., S. 23.

⁶¹ Beduhn, Ralf: Solidarität auf zwei Rädern. Der Arbeiter-Radfahrerbund. In: Teichler, Hans Joachim/Hauk, Gerhard (Hg.): Illustrierte Geschichte des Arbeitersports, Berlin/Bonn 1987, S. 119-130, hier: S. 129.

⁶² Ebd.

⁶³ Beduhn/Klocksinn (wie Anm. 2), S. 14f. und 42.



Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Alle Mitglieder erhielten außerdem regelmäßig die Zeitschrift „Der Arbeiter-Radfahrer“ und konnten auch andere Publikationen des Bundesverlages wie Handbücher oder Straßenkarten beziehen.

Ende der 1890er-Jahre begann der Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“ sogar mit dem Aufbau einer eigenen Fahrradproduktion. 1906 wurde das „Fahrradhaus Frisch auf“ gegründet, das 1911 ein eigenes Bundeshaus mit Fahrradfabrik in Offenbach am Main erhielt.

Innerhalb weniger Jahre wurde bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs ein weitgespanntes Vertriebsnetz mit 82 Filialen und etwa 60 Verkaufsstellen im Deutschen Reich aufgebaut (Abb. 13).⁶⁴



Abb. 11: Ehrenurkunde des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Einigkeit“ in Lehengericht für den Tourenfahrer Georg Bühler vom 4. Dezember 1910.

Aus den ersten Jahren des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Einigkeit“ in Lehengericht sind bisher nur wenige Zeugnisse bekannt geworden. Georg Bühler, der später in Schramberg wohnte, wurde am 4. Dezember 1910 für seine Leistung im Tourenfahren ausgezeichnet (Abb. 11).

Abb. 12: Ehrenglas des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“ für Matthias Bühler (1867-1948) in Lehengericht um 1930.



Neben Ehrenurkunden würdigte der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ seine Mitglieder auch mit prächtigen Ehrengläsern (Abb. 12).



Abb. 13: Werbeanzeige des Fahrrad-Hauses „Frisch auf“ des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ in Offenbach am Main um 1905.

Johann Georg Arnold zog nach seiner Heirat mit Lina Schick aus Göppingen am 6. Mai 1911 von Lehengericht nach Schramberg. In der aufstrebenden Industriestadt versprach sich der junge Mechaniker wohl bessere Zukunftschancen. Er arbeitete zuerst in der Steingutfabrik von Villeroy & Boch und führte neben seiner Berufstätigkeit an der Alten Steige 80 eine kleine Reparaturwerkstatt für Fahrräder und Nähmaschinen.⁶⁵

⁶⁴ Ebd., S. 39-40.

⁶⁵ Schwarzwälder Tagblatt (Schramberg), den 19. Mai 1912.



Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Da die Steingutfabrik von Villeroy & Boch aber bald stillgelegt wurde, wagte er mit einem Fahrrad- und Nähmaschinengeschäft in der Hauptstraße den Schritt in die Selbständigkeit.

1913 konnte er in der Geißhaldenstraße 21 ein eigenes Haus erwerben und 1914 sein Geschäft dorthin verlegen. Sein bereits gut bekannter Betrieb befand sich damals in bester Lage. Tag für Tag kamen Tausende von Beschäftigten der Uhrenfabrik Gebrüder Junghans daran vorbei. Der „Fahrrad-Arnold“ wurde – insbesondere aufgrund seines Rufes als ehrbarer Kaufmann – weit über Schramberg hinaus ein Begriff.

Das Geschäft überstand den Ersten und Zweiten Weltkrieg und wurde über vier Jahrzehnte von der Familie Arnold geführt. 1959 verpachtete Johann Georg Arnold das Geschäft und ging mit 73 Jahren in den verdienten Ruhestand. Im hohen Alter von 91 Jahren starb der Fahrrad- und Motorradpionier als einer der ältesten Bürger der Stadt Schramberg. Schade, dass er nie ausführlich befragt wurde, hätte er doch sicher vieles aus seinem bewegten Leben erzählen können (Abb. 14).

Abb. 14:
Das Fahrradgeschäft
von Johann Georg Arnold in
der Geißhaldenstraße 21 in
Schramberg auf einem Foto
um 1930. Der Geschäftsin-
haber steht vorne rechts.



Am 7. April 1914 beging der Arbeiter-Radfahrer-Verein „Einigkeit“ in Lehengericht wenige Monate vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs noch sein 5-jähriges Stiftungsfest. Zu diesem Anlass wurde ein "Preisfahren" veranstaltet, an dem acht benachbarte Ortsgruppen teilnahmen. Beim Langsamfahren erzielte ein Teilnehmer aus Gutach auf einer 50 Meter langen Strecke mit 3 Minuten und 40 Sekunden das beste Ergebnis. Der Höhepunkt des Festtages war ein großer Radfahrerumzug.⁶⁶



Abb. 15: Johann Georg Arnold als Soldat an der Westfront im Ersten Weltkrieg.



⁶⁶ Der Kinzigtäler (Wolfach), den 10. Juni 1914.

Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Im Ersten Weltkrieg wurden die meisten Mitglieder eingezogen. Das Vereinsleben kam völlig zum Erliegen. Die Mitgliederzahl des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ ging von 150.000 im Jahr 1913 auf 23.000 im Jahr 1918 zurück. 14.000 Mitglieder kehrten aus dem Ersten Weltkrieg nicht mehr zurück.⁶⁷ Johann Georg Arnold musste einen Tag nach der Geburt seiner zweiten Tochter am 5. August 1914 einrücken, stand über vier Jahre an der Westfront und kam erst an Weihnachten 1918 wieder nach Hause (Abb. 15). Der entbehrungsreiche Krieg riss tiefe Wunden. In Schiltach waren 111 und in Lehengericht 34 Gefallene zu beklagen.⁶⁸

Der wilhelminische Klassen-, Militär- und Obrigkeitsstaat brach Ende 1918 in der Novemberrevolution zusammen. Aus seinen Trümmern entstand mit der Weimarer Republik die erste deutsche Demokratie, die aber von Beginn an von ihren links- und rechtsgerichteten Gegnern bekämpft wurde und von schweren wirtschaftlichen Problemen belastet war. Zu den wichtigsten Kräften, die sich für die Weimarer Republik einsetzten, gehörte die SPD. Die sozialistische Arbeiterbewegung spaltete sich im Ersten Weltkrieg und in der Novemberrevolution allerdings in zwei Richtungen auf, die reformerische SPD und die revolutionäre KPD, die sich heftig bekämpften. Auch in Schiltach und in Lehengericht fand die KPD unter der Arbeiterschaft einige Anhänger.

In den ersten Jahren der Weimarer Republik wurden die Arbeiterkultur- und -sportorganisationen wieder aufgebaut und erlebten einen beeindruckenden Mitgliederzuwachs. Der frühere Arbeiter-Radfahrer-Verein „Einigkeit“ Lehengericht nannte sich jetzt Arbeiter-Radfahrer-Verein Lehengericht-Schiltach und verband sein 12-jähriges Gründungsjubiläum

am 26./27. August 1922 mit seiner Bannerweihe. Zu diesem Anlass wurden Mitglieder wie Christian Engelmann für ihre Verdienste geehrt (Abb. 16).



Abb. 16: Ehrenurkunde des Radfahrervereins Schiltach-Lehengericht für Christian Engelmann zum 12-jährigen Gründungsjubiläum am 26./27. August 1922, an dem die Bannerweihe begangen wurde.

⁶⁷ Beduhn/Klocksinn (wie Anm. 2), S. 27.

⁶⁸ Schiltach (wie Anm. 4), S. 181.



Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Das Fest war in der Weimarer Republik das bedeutendste Ereignis in der Geschichte des Vereins. Die Zeitung „Der Kinzigtälner“ berichtete darüber: „Der Arbeiter-Radfahrerverein Schiltach-Lehengericht feierte heute sein 12. Stiftungsfest. Morgens nach Weckruf war Empfang fremder Brudervereine, die am Fest teilnahmen. Um 7 Uhr begann das Preislangsamfahren, wobei sehr gute Leistungen gezeitigt wurden. Mittags bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die reich verzierte und beflaggte Hauptstraße der Stadt zum Festplatz, wo die Festrede und der feierliche Akt der Standartenenthüllung vor sich ging. Nachmittags um 3 Uhr bewegte sich dann der lange Festzug der Radler und Radlerinnen auf ihren bunt verzierten Rädern unter den Klängen zweier Musikkapellen wieder durch die Stadt, wonach sich dann die einzelnen Vereine zu einem kühlen Trunk in die verschiedenen Gasthäuser begaben. Gegen Abend wurde die Preisverteilung vorgenommen, über deren Ergebnis wir noch berichten werden. Ein vergnügter Tanz abends in der Brauerei Aberle bildete den Abschluß des recht schön verlaufenen Festtages.“⁶⁹

In der Weimarer Republik zeigte der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ nicht mehr einen so politischen Charakter wie im Kaiserreich.⁷⁰ Angezogen von den vorbildlichen Unterstützungsleistungen traten auch weniger politische oder sogar völlig unpolitische Mitglieder ein. Das führte teilweise zu gewissen Spannungen. Die politisch engagierten Mitglieder kritisierten die politisch nicht engagierten Mitglieder als „Laumänner“, „Nutznießer“ und „Sportliche“.⁷¹

Geführt wurde die Ortsgruppe Schiltach-Lehengericht von Georg Wolber, einem sehr engagierten „Solidaritätler“, der auch den 1. Bezirk im

Gau 23 (Südbaden) leitete. Zu diesem Bezirk gehörten 1926 folgende Ortsgruppen, deren damalige Mitgliederzahlen in Klammern stehen: Berghaupten (45), Biberach (27), Bodersweier (14), Dinglingen (82), Gengenbach (37), Gutach (30), Haslach (32), Hugsweier (31), Kaltbrunn-Wittichen (12), Kehl (75), Schiltach-Lehengericht (27), Lahr (109), Oberharmersbach (10), Oberkirch (17), Offenburg (18), Oppenau (26), Unterentersbach (20), Unterharmersbach (19), Wolfach (29) und Zell am Harmersbach (41).⁷²

Eine der besonders großen Leistungen des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ war der Aufbau eines über das ganze Deutsche Reich gespannten Unterkunftsnetzes für Tourenfahrer. 1930 stellten fast 1.200 Ortsgruppen kostenlose oder preisgünstige Unterkünfte zur Verfügung, die Arbeiter bei ihren Wochenend- oder Urlaubsfahrten nutzen konnten.⁷³

⁶⁹ Der Kinzigtälner (Wolfach), den 27. August 1922. – Die Anzeige zum „12. Stiftungsfest verbunden mit Standartenenthüllung“ erschien am 24. August 1922, der Bericht über die Preise beim Korsofahren am 29. August 1922.

⁷⁰ Beduhn (wie Anm. 61), S. 125.

⁷¹ Beduhn/Klocksinn (wie Anm. 2), S. 44.

⁷² Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität (Hg.): Gau 21, 22 und 23. Württemberg und Baden. Jahrbuch enthaltend Gau- und Bezirksberichte über das Jahr 1926 und Adressen-Verzeichnisse der Bezirke und Ortsgruppen für das Jahr 1927, Offenburg am Main 1927, S. 29.

⁷³ Beduhn (wie Anm. 61), S. 120f.



Die Vereinsgeschichte von 1909–1933



Abb. 17: Das Gasthaus „Grüner Baum“ in Vorderlehengericht, bis heute Vereinslokal des Rad- und Kraftsportvereins Solidarität Lehengericht e.V., auf einer Postkarte um 1930. Vor dem Vereinslokal stehen – wie könnte es anders sein – zahlreiche Fahrräder.

Darüber hinaus gab es zahlreiche „Einkehrstätten“ in Gasthäusern wie dem „Grünen Baum“ in Vorderlehengericht (Abb. 17). Der bereits mehrfach erwähnte Christian Engelmann, dem das Gasthaus gehörte, war zeitlebens mit dem Rad- und Kraftsportverein Solidarität Lehengericht e.V. eng verbunden, den er in jungen Jahren mitgegründet hatte (Abb. 18). Die Gastwirte der „Einkehrstätten“ verpflichteten sich, die Bundesmitglieder gut unterzubringen und zu versorgen. Außerdem gab es in den „Einkehrstätten“ Straßenkarten, die örtliche SPD-Zeitung, die Zeitschrift „Der Arbeiter-Radfahrer“ sowie Ersatzteile und Werkzeug für Reparaturen (Abb. 19).⁷⁴



Abb. 18: Christian Engelmann (1873–1967), Besitzer des Gasthauses „Grüner Baum“ in Vorderlehengericht und einer der Gründer des Rad- und Kraftsportvereins Solidarität Lehengericht e.V., auf einem Foto um 1930. Hinter ihm ist das Blechschild „Einkehrstätte“ des Arbeiter-Radfahrer- und Kraftfahrerbandes „Solidarität“ zu sehen.

Abb. 19: Blechschild „Einkehrstätte“ des Arbeiter-Radfahrer- und Kraftfahrerbandes „Solidarität“ um 1930. Ein solches Blechschild war am Gasthaus „Grüner Baum“ in Vorderlehengericht angebracht.



Im Radsport wurde in den 1920er-Jahren auch das Kunst- und Radfahren im Saal immer beliebter.

Der Saalsport war zunächst eine Notlösung über die Winterzeit, setzte sich aber bald als eigenständige Sportdisziplin durch.⁷⁵ Daneben begeisterten sich in den 1920er-Jahren viele Arbeiter für das Motor- und Radfahren und stiegen auf das schnellere Fahrzeug um (Abb. 20).



Abb. 20: Der „Motor-Sport-Klub Schramberg“ am 18. Mai 1930 bei einer „Tempofahrt“ im Schiltachtal zwischen Schramberg und Schiltach. Auf dem Foto sind auch einige Mitglieder der Ortsgruppe Schramberg des Arbeiter-Radfahrer- und Kraftfahrerbandes „Solidarität“ zu sehen.

⁷⁴ Ebd.

⁷⁵ Ebd., S 126.

Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Da es eine wachsende Zahl von Mitgliedern gab, die Motorrad fuhren, erweiterte der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ seinen Namen und hieß seit 1928 Arbeiter-Radfahrer- und Kraftfahrerbund „Solidarität“. Mit etwa 350.000 Mitgliedern in etwa 5.000 Ortsgruppen war der Arbeiter-Radfahrer- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ um 1930 der größte Radfahrerverband der Welt, auf den die deutsche Arbeiterbewegung sehr stolz sein konnte.⁷⁷

1931 hatte die Ortsgruppe Schiltach-Lehengericht, von der Größe her eine der kleineren Ortsgruppen, 54 Mitglieder. Die weitaus meisten Mitglieder waren erst nach 1919 eingetreten, so dass bereits damals in der Mitgliederstruktur eine Distanz zu den Gründerjahren eingetreten war.

Die Ortsgruppe hatte ein ausgesprochen junges Gesicht, waren doch 34 Mitglieder erst nach 1900 geboren. Elf Mitglieder waren Frauen, drei Schüler, sechs Jugendliche und vier Kraftfahrer. Zwischen 1929 und 1930 hatte die Mitgliederwerbung großen Erfolg: 1929 traten 10, 1930 26 und 1931 13 Mitglieder in die Ortsgruppe ein.

1932 konnten einige weitere Jugendliche gewonnen werden, mit 62 Mitgliedern war die Ortsgruppe gut aufgestellt.⁷⁸

Unterdessen hatte mit der Weltwirtschaftskrise aber bereits das Ende der Weimarer Republik begonnen. Auch in Schiltach und Lehengericht wurden viele Menschen arbeitslos. In der Firma Hans Grohe arbeiteten von ursprünglich 150 Beschäftigten nur noch 30. Die Textilfabrik Korndörfer wurde sogar ganz geschlossen. Anfang 1933 gab es in Schiltach 175 Arbeitslose.⁷⁹

Durch die katastrophalen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse kam es zu einer immer schärfer werdenden politischen Radikalisierung. Die links- und rechtsradikalen Gegner der Weimarer Republik setzten zur Zerschlagung der Demokratie an. In Schiltach wurde die NSDAP bei den Reichstagswahlen vom 31. Juli 1932 zur stärksten politischen Kraft.⁸⁰

Zur Verteidigung der Demokratie schlossen sich die SPD, die Freien Gewerkschaften, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und die Arbeiterkultur- und -sportverbände in der „Eisernen Front“ zusammen, darunter auch der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“. Eindringlich wurde vor den Gefahren einer kommunistischen oder nationalsozialistischen Machtübernahme gewarnt.

Als am 30. Januar 1933 Adolf Hitler (1889-1945) zum Reichskanzler ernannt wurde, gingen die nationalsozialistischen Machthaber sofort gegen die in der „Eisernen Front“ zusammengeschlossene sozialdemokratische Arbeiterbewegung vor.⁸¹

⁷⁷ Ebd.

⁷⁸ Rad- und Kraftsportverein Solidarität Lehengericht: Mitgliederbuch 1931-1932.

⁷⁹ Schiltach (wie Anm. 4), S. 181-182.

⁸⁰ Ebd., S. 181.

⁸¹ Vgl. zur Geschichte des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Schiltach: Harter, Hans: "Das Bürgertum fehlt und überlässt dem Arbeiter den Schutz der Republik." Die Ortsgruppe Schiltach des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. In: Die Ortenau 72 (1992), S. 271-302.



Die Vereinsgeschichte von 1909-1933

Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ wurde wie alle anderen Arbeiterkultur- und -sportorganisationen auf der Grundlage der „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat“ vom 28. Februar 1933 mit Wirkung zum 31. Mai 1933 verboten. Überall wurden Fahnen, Fahrräder und Vereinsunterlagen beschlagnahmt, vernichtet oder zweckentfremdet.

Am Ende von zwölf Jahren nationalsozialistischer Gewaltherrschaft stand eine bis heute zutiefst erschütternde Bilanz mit Millionen von ermordeten Opfern, gefallenen Soldaten und getöteten Zivilisten sowie Flüchtlingen und Vertriebenen.

Was bleibt als Erbe der Gründerjahre des Rad- und Kraftfahrvereins Solidarität?

Ein Jahrhundert ist eine sehr lange Zeitspanne. Heutzutage erreichen zwar immer mehr Menschen dieses ehrwürdige Alter, es wird aber doch nach wie vor als große Besonderheit wahrgenommen. Der 100. Geburtstag eines Vereins ist ebenfalls ein bemerkenswertes Ereignis. Über ein Jahrhundert hinweg gab es Menschen, die sich für seine Ziele eingesetzt und diese Ziele mit Leben erfüllt haben.

Der Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ hat seine Wurzeln in der Arbeiterbewegung. Der Begriff „Arbeiter“ wurde zwar 1964 aus dem Namen gestrichen – in dieser Zeit vollzog auch die SPD den Wandel von der Klassen- zur Volkspartei –, der Begriff „Solidarität“ steht jedoch bis heute für diese Tradition.

Seit der Gründerzeit des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Einigkeit“ in Lehengericht, in der die Arbeiterschaft um viele heute selbstverständliche Rechte kämpfen

musste, hat sich vieles verändert. Zur Entstehung der heutigen Demokratie hat die Arbeiterbewegung einen entscheidenden Beitrag geleistet. Es ist wichtig, diesen Beitrag zum 60. Jahrestag der Gründung der Bundesrepublik Deutschland in Erinnerung zu rufen.

In der derzeitigen Wirtschaftskrise kann der Begriff „Solidarität“ wieder an Bedeutung gewinnen. Eine neue „Soziale Frage“ erfordert neue Antworten. Es ist nicht zu übersehen, dass die sozialen Gegensätze wieder zunehmen und viele Mitmenschen von der wachsenden Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Gleichzeitig nimmt die Überforderung in der modernen Arbeitswelt kontinuierlich zu. Die Zahl der Menschen, die über einen zu hohen Stress am Arbeitsplatz klagen, wird immer höher. Ein Miteinander gibt es im härter werdenden Arbeitsleben kaum mehr. Für die meisten Zeitgenossen ist wohl schon allein das Wort „Solidarität“ mittlerweile ziemlich fremd geworden. In den Medien ist es jedenfalls nur selten zu hören.

Und doch beinhaltet der Begriff eine zeitlose Botschaft: „Wenn einer für den andern steht, das nennt man Solidarität.“ Wir tun gut daran, uns an dieses Erbe der Gründerzeit des Rad- und Kraftsportvereins „Solidarität“ Lehengericht e.V. in unserer Gegenwart wieder zu erinnern.

Carsten Kohlmann



Die Vereinsgeschichte von 1909–1933

Die Vereinsgeschichte von 1909–1933

Über den Autor

Carsten Kohlmann M.A., Jahrgang 1972, stammt aus Schramberg und wohnt mittlerweile in Oberndorf am Neckar. Er studierte Geschichte und Empirische Kulturwissenschaft an der Universität Tübingen, wurde im Landesarchiv Baden-Württemberg für den höheren Archivdienst ausgebildet und arbeitet derzeit als wissenschaftlicher Angestellter im Stadtarchiv Stuttgart. Er hat sich in landes-, regional- und lokalgeschichtlichen Forschungsarbeiten mehrfach mit der Geschichte der Arbeiterbewegung befasst und war an der Gründung des „Albert-Bauer-Archivs – Archiv und Bibliothek der Arbeiterbewegung in der Industriestadt Schramberg“ beteiligt.

Dank für Unterstützung

Für die Unterstützung der Recherchen zu diesem Beitrag bedankt sich der Autor bei folgenden Personen:

Gabriele Iseler (Lauterbach-Sulzbach)

für Auskünfte über ihren Großvater Johann Georg Arnold und Bilder aus seinem Nachlass, Rektor a.D.

Rolf Rombach (Schiltach) für Auskünfte aus dem

Stadtarchiv Schiltach, Diplom-Verwaltungswirt (FH)

Hans Heizmann (Stadt Wolfach) für die Möglichkeit zur Benützung des Stadtarchivs Wolfach,

Dieter Kohlmann (Schramberg-Sulgen) für die Durchsicht mehrerer Jahrgänge der Zeitung

„Der Kinzigtäler“ im Stadtarchiv Wolfach,

Gisela Gessler (Schramberg-Sulgen) für das Bild

des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Einigkeit“ in Schramberg, Familie Heinz Rösch (Schiltach-

Lehengericht) für Bilder von Christian

Engelmann und vom Gasthaus „Grüner Baum“

sowie Gernot Stähle (Schramberg) für die

Ehrenurkunde von Georg Bühler aus dem „Albert-Bauer-Archiv – Archiv und Bibliothek der Arbeiterbewegung in der Industriestadt Schramberg“.

Bildnachweis

Rad- und Kraftfahrerverein Solidarität

Lehengericht: 4, 10, 12 und 16. – Albert-Bauer-

Archiv – Archiv und Bibliothek der Arbeiterbe-

wegung in der Industriestadt Schramberg,

Schramberg: 11. – Stadtarchiv Wolfach: 5. –

Privatbesitz Gisela Gessler, Schramberg-Sulgen:

9. – Privatbesitz Gabriele Iseler, Lauterbach-

Sulzbach: 14 und 15. – Sammlung Carsten

Kohlmann, Schramberg/Oberndorf am Neckar:

1, 2, 3, 6, 7, 8, 13, 19 und 20. – Privatbesitz Familie

Heinz Rösch, Schiltach-Lehengericht: 17 und 18.



Wiedergründung 1953-1984

Acht Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges, als sich die Wirren und Schwierigkeiten in unserm Lande gelegt und wieder geordnete, stabile Verhältnisse eingekehrt waren, war es dann wieder soweit. Mutige Männer und Frauen wagten sich an einen Neubeginn.

Am 26. Juli 1953 fanden sich folgende Mitglieder zusammen, um die Wiedergründung des Vereins vorzunehmen: Christian Engelmann, Andreas Bühler sen., Gottlieb Haist, Kurt Herrmann und Anna Herrmann, Karl Wöhrle, Wilhelm Finkbeiner, Andreas Bühler jun., Fritz Zanger. Zur Gründungsversammlung traf man sich im „Grünen Baum“ in Vorderlehengericht.



Dieses Gasthaus wurde gleichzeitig auch zum Vereinslokal erwählt und ist es bis heute geblieben.

Den wiedergegründeten Verein nannte man „Arbeiter-Rad- und Kraftfahrverein „Solidarität“ Lehengericht“ – die Aktivitäten waren in die damals selbständige Gemeinde Lehengericht verlagert, wenngleich die Verbindung zu Schiltach

nie abriß, dort hatte man weiterhin und bis heute viele Freunde und Anhänger. Der Nachbarverein Gutach wirkte bei der Wiedergründung in starkem Maße mit, wobei sich der Vorsitzende des Gutacher Vereins, Heidig, der gleichzeitig Bezirksvorsitzender war, besonders engagierte. Er war bei der Gründungsversammlung anwesend und eröffnete sie. Mit Vehemenz erläuterte er die »Solidaritätsziele« und schaffte die nötige Begeisterung. Das 1933 unfreiwillig abgebrochene Vereinsleben wurde wieder entfacht.

Zum Gutacher Verein besteht seither eine enge Freundschaft, die immer wieder bei vielen Anlässen, bei Festen, Ausfahrten, Wettkämpfen ihren sichtbaren Ausdruck gefunden hat und immer noch findet. Die Lehengerichter Rad- und Kraftfahr-sportler haben die Hilfestellung, die Unterstützung seitens ihrer Gutacher Freunde nicht vergessen.

Zum ersten Vorsitzenden des wiedergegründeten Lehengerichter Rad- und Kraftfahrvereins wurde übrigens Andreas Bühler sen. gewählt, der dieses Amt auch bereits bei der Auflösung 1933 inne gehabt hatte.

Andreas Bühler sen.
(Hohberg)



Wiedergründung 1953-1984

Wiedergründung 1953-1984

1953

Bundes-Nr.	Vor- und Zuname	Geboren	Straße Nr.	Eintritt	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	Bemerkungen
	Hilde Lisch	10.10.39	Hauptstr. 62		60				
	Andreas Bühler	17.11.84	Hauptstr. 59	1.8.53	250		X		✓
	W. Finkbeiner	14.4.06	"	1.8.53	150		X		✓
	G. Finkbeiner j.	26.8.31	"	1.8.53	250		X		
	Elfriede Finkbeiner	18.10.38	"	1.8.53	090		X		
	Gottlieb Hainst	4.1.99	Grollins bach	1.8.53	150		X		✓
	Willi Bühler	2.11.38	Hauptstr.	1.8.53	090		X		
	Heinz Rösch	18.4.38	"	1.8.53	090		X		
	Albert Knödler	5.11.34	"	1.8.53	250		X		
	Langer Fritz	14.2.31	Botmen	1.8.53	150		X		
	Georg Langer	8.3.37	"	1.8.53	090		X		
	Karl Wöhle	31.10.19	Schmelze	1.8.53	150		X		✓
	Ehr. Engelmann alt	30.11.83	Wirt	1.8.53	150		X		✓ 3.11.29
	W. Engelmann j.	29.8.28	Schiltach	1.8.53	250		X		✓
	Oendr. Bühler j.	4.2.20	Hauptstr. 59	1.8.53	250		X		
	Ehr. Engelmann	5.5.26	Schmelze	1.8.53	250		X		
	Rolf Hartmann	6.8.33	vor Eulers bach	1.8.53	250		X		
	Elfriede Hartmann	15.9.31	"	1.8.53	150		X		
	Ehr. Engelmann	1.5.99	Eulers bach	1.8.53	150		X		
	Karl Faist	1.6.34	Brückhof	1.8.53	150		X		
	Schneider Hellene	18.4.24	Hindenhof	1.8.53	150		X		



Wiedergründung 1953-1984

Gleich nach der Wiedergründung entwickelten sich vielfache Vereinsaktivitäten, eine stetige Aufwärtsentwicklung setzte ein. Allerdings gab es auch immer wieder Tiefen zu überwinden – gemeinsam wurden sie gemeistert. Groß war immer die Beteiligung bei den vielen wieder einsetzenden Fahrradausfahrten zu befreundeten Vereinen, von denen man eingeladen wurde, so nach Schramberg, Aichhalden, Rötenbach, Zell a. H., um nur einige zu nennen. Und auch auf das Korsofahren verstand man sich in Lehengericht erneut prächtig, bei manchem Jubiläum, bei manchem Vereinsfest zeigte man sich hier von der besten Seite.

Die Blumenkorsos wurden jedoch im Laufe der Zeit immer seltener. Die Teilnahme der Lehengerichter mit dreißig Personen 1968, darunter alle Senioren, an einem Korso in Rötenbach bildete gleichsam den Abschluss des Korsofahrens. Heute erweist man lediglich noch den Mitgliedern bei ihrer Hochzeit mit blumengeschmückten Fahrrädern im Spalier die Ehre. Und auch die Ausfahrten sind heute – wie gleichfalls erwähnt – wegen des starken Verkehrs nahezu nicht mehr möglich. In guter Erinnerung ist ein Korso, der erst 2008, wiederum in Rötenbach, anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des befreundeten RSV Alpirsbach-Rötenbach gefahren wurde.

Schon 1932 hatte es im Verein sechs Motorradfahrer gegeben, aber erst nach 1953, nach der Wiedergründung, begann man im Verein mit dem Motorsport. Hiermit trug man der technischen Entwicklung und der stetig wachsenden Motorisierung Rechnung.



Blumenkorso in der Bahnhofstraße

In der Generalversammlung 1954 schlug der damalige zweite Vorsitzende Wilhelm Engelmann die Gründung einer Motorradstaffel vor, und dieser Vorschlag wurde dann auch prompt verwirklicht.



Manfred Haist, Fritz Brüstle, Walter Fichter

Die Motorsportler wurden äußerst aktiv und machten auch überörtlich auf sich aufmerksam. So lesen wir im Vereinsprotokollbuch, dass Albert Knödler in der Motorradklasse 125–200 ccm



Wiedergründung 1953-1984

im Jahre 1958 Landesmeister wurde, und 1961 holte sich Christian Engelmann im Sicherheitsfahren in der Klasse der Pkw bis 400 ccm gleichfalls den Landesmeistertitel.

Dazu gesellten sich Bezirksmeistertitel und die Teilnahme an Deutschen Meisterschaften. Alljährlich fanden für Mopeds und Motorräder Prüfungen im Trial und im Geschicklichkeitsfahren statt, für die PKWs wurden Sicherheitsfahrten organisiert, und alle Motorsportsparten führten ihre Vereinsmeisterschaften durch. In den sechziger Jahren veranstaltete der Lehengerichter Rad- und Kraftfahrverein auf dem „Eckle“ zwei große Motor-Trials unter großer auswärtiger Beteiligung, darunter auch Vereine des Bundes Deutscher Radfahrer. Immer wieder wurden auch Motorsportveranstaltungen überörtlicher Verbände nach Lehengericht vergeben. Bis 1979 gab es in der Vorstandschaft einen Motorsportleiter, dann wurde dieses Amt vakant, und seither ist es um den Motorsport im Verein ruhig geworden.

Nach der Wiedergründung gehörte der Lehengerichter Rad- und Kraftfahrverein zum 1. Bezirk im Südbadischen Landesverband zusammen mit Gengenbach, Haslach, Zell a. H., Gutach und Lahr.

Im Jahre 1967 erfolgte eine Neueinteilung der Bezirke. Der Lehengerichter Verein bildete zusammen mit Gutach, Villingen und Bad Dürkheim den 2. Bezirk, und seit geraumer Zeit gehört Lehengericht dem 3. Bezirk an.



Auf Grund seiner erfolgreichen Arbeit fand der Lehengerichter Verein verstärkt Anerkennung im Bezirk, im Landes- und im Bundesverband sowie in der Öffentlichkeit. Dies findet sichtbaren

Ausdruck: Zum einen wurden immer wieder überörtliche Veranstaltungen, Bezirks- und Landesmeisterschaften, Bezirkstage, Sternfahrten und Ähnliches nach Lehengericht vergeben, zum andern wurden Veranstaltungen des Lehengerichter Vereins immer wieder von Verbandsfunktionären und anderen Vereinen besucht, und darüber hinaus sind Mitglieder des Lehengerichter Vereins auch in überlokale Gremien berufen worden und haben dort entscheidend mitgewirkt. So war der frühere Vorsitzende Peter Hubrich langjähriges Präsidiumsmitglied des Landesverbandes.

Das erste größere Ereignis nach der Wiedergründung war 1959 das 50-jährige Jubiläum, das ganz groß gefeiert wurde. Höhepunkt bei diesem Fest war ein herrlicher Blumenkorso, der durch die Straßen Schiltachs führte und an dem sich die Schiltacher und Lehengerichter Musikkapellen beteiligten. Die ganze Bevölkerung und viele Besucher von auswärts nahmen an diesem Ereignis Anteil.

Des Weiteren wurde ein vielgestaltiger Sportnachmittag in der Schiltacher Turnhalle gestaltet. Radball, Kunst- und Reigenfahren sowie Rollschuhlaufen standen auf dem Programm. Neben den Schiltacher Sportvereinen beteiligten sich die Radfahrvereine aus Gengenbach, Gutach, Lahr und Aichhalden.

Und zehn Jahre später, 1969, folgte dann das 60-jährige Jubiläum, wiederum im Beisein zahlreicher Prominenz aus Sportverband und Öffentlichkeit. Auch diesmal wurde in der Schiltacher Turnhalle ein aussagekräftiger Querschnitt durch die Radsportarten vermittelt. Kunstradfahren, Rollschuhlaufen und Radball, darunter die berühmten Gebrüder Buchholz aus Lauterbach.

Wiedergründung 1953-1984

In verschiedenen Festansprachen wurden die 60 Jahre Rad- und Kraftfahrvereinsgeschichte gewürdigt.

Im Jahre 1960 wurde der Versuch unternommen, das Rollschuhfahren im Verein einzuführen. Da es an einem Trainer und einer geeigneten Übungsstätte mangelte, arrangierte man sich mit dem befreundeten Radfahrverein in Schramberg-Sulgen. Es wurde ein Fahrdienst organisiert, und jeden Sonntag wurden sechs am Rollschuhlaufen interessierte Schüler von motorisierten Mitgliedern hinauf nach Schramberg-Sulgen gebracht.



In der dortigen Halle konnten sie unter der Anleitung eines fachkundigen Trainers üben. Zwischendurch diente auch ein stillgelegter Straßenabschnitt in Hinterlehengericht vom Hofbauernhof bis zum Haus Opitz als Trainingsbahn für die Rollschuhläufer. Der Verein beschaffte damals vier Paar vereinseigene Rollschuhe.

Als der Trainer allerdings nach zwei Jahren zur Bundeswehr einberufen wurde, wurde das Rollschuhlaufen wieder eingestellt. Bis heute ist der Verein auf diesem Sektor nicht mehr aktiv geworden.

Nach dem zweiten Weltkrieg hat sich die Mitgliederzahl stetig nach oben entwickelt. 1956 waren es 52 Mitglieder, 1962 waren es 54, im Jahre 1974 waren 72 Mitglieder verzeichnet, 1981 waren es 120. Aber nicht verschwiegen werden darf, dass es auch Krisen zu überwinden gab. So lesen wir im Protokoll von der Generalversammlung des Jahres 1963: „Die Neuwahl der Vorstandschaft konnte wegen des schlechten Besuchs nicht durchgeführt werden.“ Und der Protokollant fügte hinzu: „Was wird nun geschehen?“ Der Verein hatte trotzdem Bestand. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung konnte eine neue Vorstandschaft gefunden werden. Der damalige Bezirksvorsitzende, Ernst Schneckenburger, war mit dabei, und nicht zuletzt seinen beschwörenden Worten war es zu verdanken, dass noch einmal alles glatt ging.

Im Jahr 1984 zum 75-jährigen Jubiläum präsentierte sich der Verein mit einer gut funktionierenden und harmonisch zusammenarbeitenden Vorstands- und Mitgliederschaft.

Ein großes Fest auf der Lehwiese in Schiltach unter der Regie des damaligen Vorsitzenden Peter Hubrich würdigte in angemessener Weise das 75-jährige Vereinsgeschehen.



Rolf Rombach



Vereinschronik „Aus den Protokollen 1984-2009“



Die Gemeindehalle während des Umbaus

Nachdem durch den Erweiterungsbau der Gemeindehalle 1977 eine geeignete Trainingsfläche geschaffen worden war, begann 1978 die Ära des Einrad- und Kunstradsports, ausführlich dargestellt in den Berichten der jeweiligen Übungsleiterinnen.

Seit 1982 ist der Verein im Vereinsregister als gemeinnützig eingetragen. In den Jahren 1986/1987 wurde die Gemeindehalle zuerst mit Umkleide- und Duschräumen erweitert. In einem weiteren Bauabschnitt 1993 entstanden die Vereinsräume in der heute noch vorhandenen Form. Treibende Kraft zur Verwirklichung dieser Maßnahmen war der damalige Vorsitzende Peter Hubrich.

1986 wurde die Freizeitsportgruppe der Frauen mit Barbara Schondelmaier als Leiterin wieder ins Leben gerufen.

Seit 1993 bis heute wird die Gruppe von Franziska Breithaupt geleitet. Anfangs traf man sich zur wöchentlichen Gymnastik mit Sport, Spaß und Spiel. Später wandte man sich dem Nordic Walking zu. Jährliche Wanderausflüge mit Matrazenlager tragen zur Geselligkeit bei. Auf die Mithilfe bei Vereinsfesten kann immer gezählt werden.

Auch bei der Freizeitsportgruppe der Männer fanden rege Aktivitäten statt. Man beteiligte sich bei Fußballturnieren, beim jährlichen Bezirkskegeln, beim Vereinskegeln und bei vielen verschiedenen Aktivitäten befreundeter Vereine.



Ein Blick zurück: Fußballer der Freizeitsportgruppe

Zur Zeit wird die Gruppe von Herbert Kübel geleitet. Er hofft auf Zuwachs, um wieder bei den heißgeliebten Fußballturnieren teilnehmen zu können. Die Sportler sind bei Veranstaltungen immer bereit mitzuhelfen.



Vereinschronik „Aus den Protokollen 1984-2009“

Im Januar 1998 erfolgte ein Wechsel in der Vorstandschaft. Herbert Kübel löste Peter Hubrich im Amt des 1. Vorsitzenden ab. Peter Hubrich wurde mit einer Dankesrede für seine 16-jährige Tätigkeit aus diesem Amt verabschiedet.

Die sportlichen Erfolge von 1978-1994 unter der Leitung von Christa Faißt geb. Sum und Simone Bossert geb. Lambert werden in einem eigenen Bericht dargestellt.

Danach trainierten Claudia Brüstle und Anja Braunwarth geb. Zwick erfolgreich die Einrad- und Kunstradfahrer bis zum Jahre 2001.

2002 erfolgte ein Neubeginn mit vielen neuen Sportlern unter der Leitung von Simone Bossert und Gabi Hermann-Biegert.

2006 stand ein erneuter Wechsel im Amt des 1. Vorsitzenden an. Hugo Welte übernahm nach 6 Jahren als Kassier die Führung des Vereins.

Was sich nicht verändert hat in all den Jahren, sind die traditionellen jährlichen Unternehmungen wie Familienabend, Radwanderung, Vereinsausflug oder Vereinswanderung, Vereinskegeln und seit einigen Jahren ein Theaterabend.

Traudel Armbruster / Hugo Welte



Die Frauengruppe beim Wanderausflug

Aktivitäten und sportliche Erfolge von 1978-1996

Aktivitäten und sportliche Erfolge von 1978-1996



Unsere aktiven Radsportler im Jahr 1984:

1. Reihe: Timo Bahr, Jürgen Fichter, Melanie Sum
2. Reihe: Tanja Fichter, Manuela Wolber, Tanja Lambert, Gabi Herrmann, Sandra Ette, Claudia Brüstle, Beate Reutter, Anja Zwick, Alexandra Stepper.
3. Reihe: Christa Sum, Gisela Wöhrle, Walter Fichter, Brigitte Sum, Brigitte Vilei, Elke Hell, Petra Gebele, Angelika Gebele, Elvira Sum

Nach der Gründung der Kunstradsportgruppe 1978 nahmen die Kunstradsportler Beate Jehle, Birgit Rösch, Ulrike Rudolf, Brigitte Sum, Christa Sum und Susanne Zwick in Muggensturm erstmals an einer Bezirksmeisterschaft teil. 1984 betreute Walter Fichter zusammen mit Elvira Sum, Brigitte und Christa Sum die Kunstradsportgruppe mit 17 Mädchen und 2 Buben. In diesem Jahr richtete der Verein erstmals eine Bezirksmeisterschaft für Jugend und Amateure im Kunstradsport aus. Unsere erste Sportlerin, die sich bei der Bezirksmeisterschaft zur Gesamtbadischen Meisterschaft qualifizieren konnte, war 1985 Anja Zwick. So wuchs der Leistungsstand und die Wettkampf-Erfahrungen von Jahr zu Jahr.

vierten Truppe von 24 Sportlern (18 Mädchen und 6 Jungs) und den engagierten Betreuern entwickelte sich ein tolles sportliches Niveau.

1986 ließ sich Christa Sum beim Badischen Sportbund zur Übungsleiterin ausbilden und leitete zusammen mit Simone Lambert die Kunstradsporttruppe an. Um den vielen Sportlern das Training zu ermöglichen, musste an zwei Tagen trainiert werden. Die Kinder hatten viel Spaß dabei, halfen und motivierten sich gegenseitig.

Manche beherrschten das Rad so gut, dass sie sich auch bei den Meisterschaften im Kunstradsport auf den vordersten Rängen platzieren konnten.

So brachte der Verein jedes Jahr Bezirksmeister in verschiedenen Disziplinen und Altersklassen hervor, bzw. die Sportler konnten sich noch weiter qualifizieren. Höhepunkte waren dabei die Teilnahmen an den Süddeutschen Meisterschaften der Jugend und Amateure 1990, 1992, 1994 und 1996 und den Deutschen Schülermeisterschaften 1990 und 1991.

1985 konnte der RKV Lehengericht auch die ersten Bezirksmeister im Kunstradfahren feiern: Brigitte Vilei und Anja Zwick. Sie holten sich den Titel im 2er Kunstradfahren der 12 - 14-jährigen. Aus der regen und moti-



Aktivitäten und sportliche Erfolge von 1978-1996

Aktivitäten und sportliche Erfolge von 1978-1996

Hier nur einige dieser Erfolge aus den Qualifikationswettkämpfen:

Jahr	Titel / Platzierungen	Disziplin/ Altersklasse	qualif.	Sportler
1985	Bezirksmeister	2er Schülerinnen A		Brigitte Vilei Anja Zwick
1986	Bezirksmeister	1er Schüler C	x	Jürgen Fichter
	Bezirksmeister	1er Schüler B	x	Markus Haist
1987	Bezirksmeister	2er Jugend w.	x	Angelika Gebele / Beate Reutter
	Bezirksmeister	1er Schüler C	x	Timo Bahr
	Bezirksmeister	2er Schüler C		Timo Bahr / Jürgen Fichter
1988	Bezirksmeister	1er Schüler B	x	Jürgen Fichter
1989	Bezirksmeister	1er Jugend w.	x	Anja Zwick
	Bezirksmeister	4er Einrad Jugend w.	x	Tanja Fichter / Tanja Lambert / Manuela Wolber / Anja Zwick
	Bezirksmeister	1er Schüler B	x	Jürgen Fichter
	Bezirksmeister	1er Schüler C	x	Stephan Hubrich
1990	Bezirksmeister	1er Jugend w.	x	Anja Zwick
	Bezirksmeister	1er Jugend m.	x	Joseph Garcia
	Bezirksmeister	4er Einrad Jugend w.	x	Tanja Fichter / Tanja Lambert / Manuela Wolber / Anja Zwick
	Gesamtbadischer Vizemeister	4er Einrad Jugend w.	x	Tanja Fichter / Tanja Lambert / Manuela Wolber / Anja Zwick



Aktivitäten und sportliche Erfolge von 1978-1996

Aktivitäten und sportliche Erfolge von 1978-1996

Jahr	Titel / Platzierungen	Disziplin/ Altersklasse	qualif.	Sportler
1991	7. Platz bei der Süddeutschen M. Jugend/Amateure	4er Einrad Jugend w.		Tanja Fichter / Tanja Lambert / Manuela Wolber / Anja Zwick
	Bezirksmeister	4er Einrad Frauen		Gabi Herrmann / Elke Hell / Beate Reutter / Angelika Reutter
	Bezirksmeister	2er Schüler A	x	Stephan Hubrich / Jürgen Fichter
	Gesamtbadischer Vizemeister	2er Schüler A	x	Stephan Hubrich / Jürgen Fichter
	11. Platz bei der Deutschen Schülermeisterschaft	2er Schüler A		Stephan Hubrich Jürgen Fichter
	Bezirksmeister	1er Schüler B	x	Stephan Hubrich
	Bezirksmeister	1er Schülerinnen C	x	Katrin Heizmann
	Bezirksmeister	1er Schüler B	x	Stephan Hubrich
	Bezirksmeister	2er Schüler A	x	Stephan Hubrich / Jürgen Fichter
	Gesamtbadischer Meister	2er Schüler A	x	Stephan Hubrich / Jürgen Fichter
	9. Platz bei der Deutschen Schülermeisterschaft	2er Schüler		Stephan Hubrich / Jürgen Fichter
1992	Bezirksmeister	2er Jugend m.	x	Stephan Hubrich / Jürgen Fichter
	Gesamtbadischer Vizemeister	2er Jugend m.		Stephan Hubrich / Jürgen Fichter
	Bezirksmeister	4er Einrad Frauen	x	Tanja Fichter / Tanja Lambert / Manuela Wolber / Anja Zwick



Aktivitäten und sportliche Erfolge von 1978-1996

Aktivitäten und sportliche Erfolge von 1978-1996

Jahr	Titel / Platzierungen	Disziplin/ Altersklasse	qualif.	Sportler
	5. Platz bei der Badischen M. Jugend/Amateure	4er Einrad Frauen	x	Tanja Fichter / Tanja Lambert / Manuela Wolber / Anja Zwick
	9. Platz bei der Süddeutschen M. Jugend/Amateure	4er Einrad Frauen		Tanja Fichter / Tanja Lambert / Manuela Wolber / Anja Zwick
1993	Bezirksmeister	1er Schüler C	x	Jens Hacker
	Bezirksmeister	1er Schüler A	x	Stephan Hubrich
	Bezirksmeister	2er Schüler C	x	Jeannette Wälde / Katrin Heizmann
	Bezirksmeister	1er Schüler C	x	Dominik Armbruster
	Bezirksmeister	2er Schüler B		Dominik Armbruster / Jens Hacker
	Bezirksmeister	1er Schüler A	x	Stephan Hubrich
	Bezirksmeister	2er Jugend m.	x	Stephan Hubrich / Jürgen Fichter
	Badischer Vizemeister	2er Jugend m.		Stephan Hubrich / Jürgen Fichter
	Bezirksmeister	4er Einrad Frauen	x	Tanja Fichter / Tanja Lambert / Manuela Wolber / Anja Zwick
	Bezirksmeister	6er Einrad Frauen		Tanja Heinzmann / Angelika Reutter / Tanja Fichter / Claudia Brüstle / Manuela Wolber / Anja Zwick
1994	Bezirksmeister	2er Jugend m.	x	Stephan Hubrich / Jürgen Fichter
	3. Platz bei der Gesamtbadischen Meisterschaft Jugend/Amateure	2er Jugend m.	x	Stephan Hubrich / Jürgen Fichter



Aktivitäten und sportliche Erfolge von 1978-1996

Aktivitäten und sportliche Erfolge von 1978-1996

Jahr	Titel / Platzierungen	Disziplin/ Altersklasse	qualif.	Sportler
	5. Platz bei der Süddeutschen M. Jugend/Amateure	2er Jugend m.		Stephan Hubrich / Jürgen Fichter
	Bezirksmeister	4er Einrad Frauen	x	Gabi Herrmann / Elke Hell / Beate Reutter / Angelika Reutter
	Bezirksmeister	4er Einrad Schülerinnen	x	Marion Schmider / Tamara Bernardi / Katrin Heizmann / Jeannette Wälde
1995	Bezirksmeister	1er Jugend m.	x	Stephan Hubrich
	Bezirksmeister	4er Einrad Frauen	x	Gabi Herrmann / Elke Hell / Beate Reutter / Angelika Reutter
1996	Bezirksmeister	1er Jugend m.	x	Stephan Hubrich
	Bezirksmeister	4er Einrad Jugend w.	x	Marion Schmider / Tamara Bernardi / Katrin Heizmann / Jeannette Wälde
	Badischer Vizemeister	4er Einrad Jugend w.	x	Marion Schmider / Tamara Bernardi / Katrin Heizmann / Jeannette Wälde
	16. Platz bei der Deutschen Jugend und Juniorenm.	4er Einrad Jugend w.		Marion Schmider / Tamara Bernardi / Katrin Heizmann / Jeannette Wälde
	Bezirksmeister	4er Einrad Schülerinnen	x	Katrin Breithaupt / Christiane Echle / Hanna Meier / Martina Fuchs



Aktivitäten und sportliche Erfolge von 1978-1996

Aktivitäten und sportliche Erfolge von 1978-1996

Jahr	Titel / Platzierungen	Disziplin/ Altersklasse	qualif.	Sportler
	Gesamtbadischer Meister	4er Einrad Schülerinnen		Katrin Breithaupt / Christiane Echle / Hanna Meier / Martina Fuchs
		Bezirksmeister 4er Einrad Frauen	x	Gabi Herrmann / Elke Hell / Beate Reutter / Angelika Reutter

Viele, auch sehr gute Sportler, sind leider in dieser Auflistung nicht erwähnt, die z.B. „nur“ einen zweiten oder dritten Platz erreichten und sich trotzdem zur Gesamtbadischen Meisterschaft qualifiziert hatten.

In all diesen Jahren sind die Kunstradsportler auch bei zahlreichen Pokalwettkämpfen erfolgreich angetreten, wie z.B. dem jährlich stattfindenden Nikolauspokal in Obersasbach, dem Soli-Pokal in Lahr/Sulz, dem Walther-Pokal in Offenburg, dem Hornisgrinde-Pokal in Obersasbach, dem SSB-Pokal in Heidelberg, dem Rebland-Pokal in Varnhalt und bei vielen Bezirkspokalen. Sportler wurden vom Landessportleiter der Soli Baden berufen, um als Teilnehmer der badischen Mannschaft beim Ländervergleichskampf Baden/Württemberg/Bayern anzutreten. Oder der Verein wurde angesprochen, um das badische Team gegen eine Mannschaft im Elsass beim Elsass-Baden-Pokal zu verstärken. Den tollsten Erfolg hatten wir bei den zahlreichen Teilnahmen bei diesen Pokal-Wettkämpfen am 06. Dezember 1992. Damals konnten wir mit vier ersten Plätzen den begehrten Nikolaus-Pokal von Obersasbach mit nach Hause nehmen. Das war ein Fest!

Bei „Schaufahren“ bewunderten Zuschauer z.B. beim „Kinzigfesd“ in Wolfach, beim Grohe-Fest in Schiltach, bei der Jahresfeier des SV Schapbach,

bei der ORFA in Offenburg, beim Stadtfest 1995 in Schiltach, bei der Weihnachtsfeier der Portugiesen in Wolfach und bei den Bundesjugendspielen in Schiltach die Akrobatik auf den Rädern. Ein besonderes Ereignis war auch die Fahrt durch den Kirchbergtunnel in Schiltach mit den Einrädern anlässlich des Tunnelfestes zur Einweihung 1991.



Jürgen Fichter und
Stephan Hubrich,
Schaufahren 1992

Gefördert wurden einzelne Sportler unseres Vereins, indem sie in den C-Kader des Landesverbandes aufgenommen wurden. So kamen durch Talent und ihre steten guten



Aktivitäten und sportliche Erfolge von 1978-1996



Kathrin Heizmann und
Jeanette Wälde

Leistungen z.B. Jeannette Wälde, Katrin Heizmann, Jens Hacker, Dominik Armbruster, Stephan Hubrich, Jürgen Fichter und Andreas Kasper bei mehreren Lehrgängen in Karlsruhe in den Genuss erstklassigen Trainings. Der erfahrene Trainer Paul Gaiser vom RMSV Edelweiß Aach unterstützte uns ab 1993 in der Ausbildung im Einradfahren durch Rat und Tat. Er führte vor Ort in Lehengericht Lehrgänge für unsere Einradsportler durch

und schulte die Übungsleiter. Dafür organisierten wir für ihn jedes Jahr mehrere Kampfrichterlehrgänge, die er bei uns in der Halle und in den Vereinsräumen durchführte. An dieser Ausbildung nahmen Angelika Reutter, Beate Reutter und Simone Bossert teil und legten 1993 erfolgreich die Prüfung ab. Fast bei jedem Wettkampf wurden von da an Beate und Angelika Reutter als Kampfrichter bei Wettkämpfen eingesetzt. Andrea Reutter und Christa Sum legten diese Prüfung schon 1988 ab und waren seither für den RKV Lehengericht als Kampfrichter tätig. Noch heute (2009) werden Angelika, Beate und Andrea Reutter als Kampfrichter angefragt und sind bei Wettkämpfen im Einsatz.

Schlittschuhlaufen in Schwenningen und Offenburg, Schlittenfahrt in Bohmen bei Vollmond, Kinobesuch in Haslach, Osterbasteln und das jährliche Grillfest zum Beginn der Sommerferien mit Spiel und Spaß. Zur Weihnachtszeit organisierte der Verein eine schöne Nikolausfeier. Die Kinder gestalteten das Programm mit ihrem Können. Da wurde Theater unter Anleitung von Elvira Sum gespielt, geturnt, Sketches vorgeführt und natürlich Akrobatik auf dem Fahrrad gezeigt. Das machte allen großen Spaß. Bei den Hochzeiten der Trainerinnen Simone Lambert (heute Bossert) und Christa Sum (heute Faißt) schmückten die Sportler ihre Räder und standen an der Kirche bzw. Standesamt Spalier.

Mit den Jahren wuchsen die Sportler auch in neue Aufgaben des Vereins hinein. Erfahrene Sportler wie Stephan Hubrich, Andreas Kasper, Katrin Heizmann und Jeannette Wälde wirkten in der Trainingsarbeit mit und gaben so ihr Wissen an die Neueinsteiger weiter. Sie halfen beim Ausrichten der in Lehengericht durchgeführten Bezirksmeisterschaften der Jugend und Amateure und beim Organisieren der Kampfrichterlehrgänge mit.

Ab 1994 trainierte Anja Zwick die Einradgruppen und Claudia Brüstle, Simone Bossert und Christa Faißt die Kunstradsportler. In mehreren Lehrgängen bildeten sich diese Übungshelfer, auch Stephan Hubrich, beim Bundestrainer Manfred Maute in Tailfingen weiter.

1995 traten viele neue Sportlerinnen bei, um das Einradfahren in der Mannschaft zu erlernen. Anja Zwick hatte sie unter ihren Fittichen. 1996 bildete sie sich zum Übungsleiter Kunstradsport in einer dreimal einwöchigen Fortbildung in Albstadt-

Neben der Trainingsarbeit kam auch das Gesellige nicht zu kurz: z.B. Teilnahme bei Fasnet-Umzügen in Schiltach, Bezirksjugendkegeln in Seelbach, Einradrennen in Riegel, Badetag im Panorama-Bad Freudenstadt,



Aktivitäten und sportliche Erfolge von 1978-1996

Aktivitäten und sportliche Erfolge von 1978-1996

Tailfingen beim Bundestrainer Manfred Maute weiter. 1996 gab Christa Faißt ihre Übungsleiterfunktion aus familiären Gründen ab.

Walter Fichter und Andreas Bühler hielten in all den Jahren unentgeltlich die Kunst- und Einräder in Schuss. Wolfgang Graf löste 1995 Andreas Bühler von der Wartung der Räder ab. Dafür herzlichen Dank!

Christa Faißt



Tanja Fichter



Beim Hornisgrindepokal 1993:

hinten: Tamara Bernardi,
Marion Schmider,
Jeanette Wälde,
Kathrin Heizmann

vorne: Jens Hacker,
Dominik Armbruster,
Andreas Kasper



Bei einer
Meisterschaft



Bezirksmeisterschaften 1986:

vorne: Jürgen Fichter, Markus Haist, Timo Bahr,
Christoph Heizmann, Anja Zwick.

hinten: Claudia Brüstle, Tanja Lambert, Michaela Hirt,
Manuela Wolber, Tanja Fichter, Sandra Ette, Christa Sum,
Gabi Hermann, Angelika Reutter.



Walter Fichter mit seinen Sportlerinnen:
Brigitte Vilei, Beate Reutter, Simone Lambert,
Susanne Zwick, Birgit Rösch, Brigitte Sum,
Christa Sum, Ulrike Rudolf.



Neubeginn im Kunstradfahren 2001

Neubeginn im Kunstradfahren 2001

Im Januar 2001 beginnen Simone Bossert und Gabi Herrmann-Biegert mit 6 interessierten Jungen und Mädchen zu trainieren.

Ausgemachtes Ziel der Gruppe ist weniger der Wettkampfsport als das spielerische Trainieren auf den Kunsträdern. So kommen zu den wöchentlichen Übungsstunden auch zahlreiche Ausflüge und gemeinsame Unternehmungen der jungen Sportlerinnen und Sportler mit ihren Trainerinnen. Schon im Mai 2001 vergnügen sie sich im Freizeitpark „Ravensburger Spieleland“ in Meckenbeuren am Bodensee.



Am 30. August 2001 beteiligt sich die Kunstradgruppe mit dem Angebot „Wo ist hier die Bremse?“ am kommunalen Sommerferienprogramm des Schiltacher Jugendbüros. Die Veranstaltung ist ein großer Erfolg, so dass ab September 5 neue, kunstradbegeisterte Kinder am Training teilnehmen. Die Trainingszeiten werden ausgeweitet, so dass auch mit nun 11 Kindern neben Spiel und Spaß auch das eigentliche Kunstradtraining nicht zu kurz kommt.

Schnell verstreicht der Herbst mit engagiertem Training, Halloweenparty und Adventsbasteleien, bis am 8.12.2001 die jungen Sportlerinnen und Sportler zum ersten Mal bei der traditionellen Nikolausfeier des RKV Lehengericht in der Gemeindehalle mit ihren Kunsträdern auftreten.

Als Belohnung für ihre sportliche Darbietung und als Ansporn für das weitere Training fahren die Kinder noch vor Weihnachten in den verschneiten Europapark nach Rust, wo sie einen herrlichen Tag erleben.

Das Jahr 2002 ist geprägt von intensivem Kunstradtraining mit immer neuen, interessierten Kindern. Im September verbringt die Gruppe ein Wochenende im Freizeitheim „Loch 8“ in Aichhalden mit viel Spiel und Spaß.

Motiviert startet die Gruppe mit nun insgesamt 15 Kindern ins Herbsttraining, um bei der Nikolausfeier am 7.12.2002 das neu Gelernte zu präsentieren und um tags darauf beim Nikolauspokal in Obersasbach erste Wettkampferfahrungen zu sammeln. Erwartungsgemäß landen die Lehengerichter Kinder bei ihrer ersten Meisterschaft auf den hinteren Rängen, was jedoch der Trainingsmotivation im folgenden Jahr keineswegs schadet.

Im Januar 2003 wird notgedrungen ein „Aufnahmestopp“ für die Kunstradgruppe beschlossen, obwohl die Liste der interessierten Kinder lang ist. Aus Zeit- und Platzgründen ist es nicht möglich mit mehr als 15 Kindern ein sinnvolles Training anzubieten.

Ein Höhepunkt in diesem Jahr ist das „Kunterbunte Frühlingsfest“ des RKV am 18. Mai 2003. Für das Motto „Kinder - Tiere - Sensationen“ studieren die Kinder unter Anleitung ihrer beiden Betreuerinnen zirkusreife Kunststücke und „Tierdressuren“ ein. Ein Fakir auf dem Nagelbrett erstaunt die kleinen und großen Gäste in der überfüllten „Zirkuskuppel“ (Gemeindehalle VL) ebenso wie brüllende Löwen, Schwertkünstler und Seiltänzerinnen.

Noch nie gezeigte Darbietungen verzaubern an diesem Nachmittag die Zuschauer, und der große Applaus und viel Lob sind der Lohn für viele Stunden Arbeit. Arbeit, die nicht nur von den Kindern und ihren Trainerinnen geleistet worden ist, sondern auch von zahlreichen engagierten



Neubeginn im Kunstradfahren 2001



Die Tiere mit ihren Dompteuren

Vereinsmitgliedern und Eltern, die in der Vorbereitungsphase viel Zeit investiert hatten, um dieses großartige Fest möglich zu machen.

Nach der intensiven „Zirkuszeit“ steht ab Sommer 2003 wieder das Kunstrad im Mittelpunkt. In der Zwischenzeit hat die Gruppe doch noch Zuwachs bekommen. Ab September 2003 „trainiert“ nämlich der zwei Monate alte Yann, Sohn von Trainerin Gabi, lautstark mit. Mit Unterstützung ihres Maskottchens Yann starten die Kunstradfahrer auch im Dezember 2003 beim traditionellen Nikolauspokal in Obersasbach, wo sie insgesamt schon deutlich bessere Ergebnisse als im Vorjahr erzielen.

Um die hochmotivierten Kunstradler noch mehr anzuspornen, treffen sie sich im Februar 2004 zu einem gemeinsamen Trainingstag mit den befreundeten Gutacher Sportlern. Beim Curt-Liebich-Pokal in Gutach fahren sich die Kunstradfahrer des RKV dann auch tatsächlich ins Mittelfeld.

Beim Fasnetsumzug 2004 in Schiltach zeigt die Kunstradgruppe dann noch einmal Ausschnitte

aus dem erfolgreichen Zirkusprogramm des vergangenen Jahres.

Vier junge Einradfahrerinnen vertreten den RKV Lehengericht sportlich beim 100-jährigen Jubiläum des Rad- und Motorsportvereins Solidarität Sulgen.

Neben dem intensiven Kunstradtraining finden immer wieder gemeinsame Aktivitäten wie eine Radtour, Kegeln oder gemeinsames Schwimmen statt.



Der Spaß kommt nicht zu kurz!

Im Sommer 2004 nimmt Trainerin Gabi Herrmann-Biegert eine verspätete Babypause. Schriftführerin Traudel Armbruster vertritt sie als Übungsleiterin.



Bei der Weihnachtsfeier 2004

Ab Oktober hilft außerdem Heike Fichter im Training und übt mit einigen Mädchen das begehrte Einradfahren.

In den folgenden Jahren nehmen die Lehengerichter Sportlerinnen und Sportler immer wieder an Meisterschaften in der Umgebung teil, wo sie teilweise hervorragende Platzierungen erreichen.



Neubeginn im Kunstradfahren 2001

Neubeginn im Kunstradfahren 2001

Seit 2005 verstärkt Andrea Reutter die Gruppe der Übungsleiterinnen; im September 2006 stößt Petra Moosmann (anfangs mit Unterstützung durch Anja Braunwarth) zur Gruppe dazu. Ab Herbst 2007 hilft auch Birgit Wilhelm-Riedel mit, den Sportlern das Einmaleins des Kunstradfahrens beizubringen.

Seit dem Einradauftritt in Sulgen anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Rad- und Motorsportvereins besteht ein freundschaftlicher Kontakt zu dem benachbarten Verein. So nehmen die Kinder und Jugendlichen des RKV Lehengericht im März 2005 an einem Radball - Grümpiturnier in Sulgen teil und sind im März 2006 beim Tag des Hallenradsports ebenfalls in Sulgen präsent.

Im März 2008 veranstaltet der RV Sulgen ein Altersgildetreffen, an dem sich die Lehengerichter Kunstradgruppe mit einem Schaufahren beteiligt.

Im Mai 2008 finden in Gutach die deutschen Schülermeisterschaften im Kunstradfahren statt. Die Lehengerichter Kunstradsportler fiebern auf den Zuschauerrängen mit und staunen über die dargebotenen Leistungen.

Im Juni 2008 nehmen die Kunstradler am 100-jährigen Jubiläum vom „Frisch Auf“ Rötenbachteil und erreichen beim Korsofahren den 6. Rang. Auch bei Veranstaltungen in Schiltach sind die jungen Sportlerinnen und Sportler aktiv und präsentieren sich z.B. beim alljährlichen städtischen Seniorennachmittag im Dezember mit ihren Kunsträdern.

Unsere Übungsleiterinnen 2009:



Heike Fichter, Petra Moosmann, Andrea Reutter, Birgit Wilhelm-Riedel, Traudel Armbruster, Simone Bossert

Die aktiven Sportler 2009:



Andrea Reutter und ihre Einradlergruppe
Chiara Harter, Lea Armbruster, Lia Schreiber,
Maike Wilhelm, Alicia Schmidt



Simone Bossert / Gabi Herrmann-Biegert

Neubeginn im Kunstradfahren 2001



Die Kunstradgruppe von Simone Bossert und Birgit Wilhelm-Riedel

Hinten: Isabel Schmidtke, Maike Wilhelm, Lisa Schuler, Laura Schoppa, Sarah Schuler, Evelyn Häfner

Mitte: Helen Koch, Selina Zschocke, Jakob Weigold,

Vorne: Lena Schoppa, Angelina Wöhrle, Terisha Ege, Eva-Maria Bernhard, Celine Kübel

Vor dem Rad: Lea Riedel, Carlotta Flieger

Petra Moosmann mit ihren Einradlerinnen

Hinten: Svenja Moosmann, Anna Koch, Leandra Braun, Lisa Schuler

Vorne: Selina Zschocke, Indra Braun, Sara Schuler



Traudel Armbruster und Heike Fichter mit der Einrad-Anfängergruppe

Hinten: Traudel Armbruster (Tr.), Benita Dieterle, Janina Armbruster, Isabel Schmidtke, Leonie Bühler, Heike Fichter(Tr.)

Mitte: Laura Maier, Jasmin Pflüger, Franziska Buzzi, Anita Springer, Lisa Gebele, Selina Zschocke, Alena Springer, Elena Harter

Vorne: Gina Bernardi, Lea Riedel, Angelina Wöhrle, Sarah Boumeriche



Die Vorstandschaft im Jubiläumsjahr 2009

Die Vorstandschaft im Jubiläumsjahr 2009

Die Vorstandschaft im Jubiläumsjahr 2009:



Von li. nach re.: Frieder Kipp, Heike Fichter, Walter Fichter, Traudel Armbruster, Thomas Kipp, Franziska Breithaupt, Hugo Welte, Ursula Haist, Rainer Wöhrle, Birgit Wilhelm-Riedel, Martin Armbruster, Esther Schuler

Vorsitzender:	Hugo Welte
Stellv. Vorsitzender:	Thomas Kipp
Kassiererin:	Ursula Haist
Schriftführerin:	Traudel Armbruster
Fachwartin Kunstradsport:	Heike Fichter
Jugendleiterin:	Esther Schuler
Leiterin Freizeitsport:	Franziska Breithaupt
Kassenrevisoren:	Rainer Wöhrle Martin Armbruster
Beisitzer:	Walter Fichter Frieder Kipp Birgit Wilhelm-Riedel

Die Vorsitzenden von 1953 bis heute:

26.07.1953 – 20.11.1955	Andreas Bühler sen.
20.11.1955 – 27.10.1957	Karl Wöhrle
27.10.1957 – 01.11.1960	Christian Engelmann
01.11.1960 – 29.10.1961	Albert Sauerbrunn
29.10.1961 – 12.12.1964	Christian Engelmann
12.12.1964 – 07.11.1970	Karl Wöhrle
07.11.1970 – 26.01.1974	Walter Fichter
26.01.1974 – 13.12.1975	Albert Knödler
13.12.1975 – 21.11.1981	Peter Laib
21.11.1981 – 23.01.1998	Peter Hubrich
23.01.1998 – 03.02.2006	Herbert Kübel
03.02.2006	Hugo Welte

Unsere Ehrenmitglieder im Jubiläumsjahr 2009:



Kurt Herrmann



Albert Knödler

Zur Erinnerung:

Unsere verstorbenen Ehrenmitglieder:

Wilhelm Finkbeiner
Christian Engelmann
Andreas Bühler
Karl Wöhrle



Treffpunkt - Das Vereinslokal

Im Ortsteil Vorderlehengericht an der Hauptstraße gelegen, wurde der Gasthof „Grüner Baum“ schon bald nach der Gründung des Vereins zum Mittelpunkt im Vereinsgeschehen.

Hier traf man sich zu Versammlungen, die meisten Sitzungen fanden im „Grünen Baum“ statt. Von hier aus startete man zu den Ausfahrten, und selbstverständlich wurde auch oftmals der Abschluss solcher Unternehmungen ausgiebig im Vereinslokal gefeiert.

Der „Grüne Baum“ wurde 1843 gegründet („Brauerei Engemann“). Zur Zeit der Vereinsgründung war Christian Engemann (*1873) Wirt und Besitzer. Er war Gründungsmitglied des RKV Lehengericht im Jahr 1909.

Von 1898 bis 1956 führte er den „Grünen Baum“ und begleitete auch die Solidarität Lehengericht durch diese lange Zeit (Gründung – Erster Weltkrieg – Verbot 1933 – Zweiter Weltkrieg – Wiedergründung 1953).

Christian Engemann(*1873) hatte 4 Kinder: Christian (*1899), Wilhelm (*1900), Frieda (*1902) und Anna(*1910).

Nachfolger als Wirt wurden seine Tochter Anna mit ihrem Mann Wendelin Rösch. Sie führten den „Grünen Baum“ von 1956 bis 1982.

Die Nachkommen von Christian Engemann (*1899) waren Christian (*1926), Wilhelm (*1927) und Rita (*1950). Christian (*1926) und Wilhelm (*1927) Engemann waren nach der Wiedergründung 1953 in verschiedenen Ämtern im Verein engagiert.

Nachfolger von Wendelin und Anna Rösch als Wirt im „Grünen Baum“ wurde deren Sohn Heinz Rösch mit Ehefrau Hedwig. Sie wirteten im elterlichen Gasthof von 1982 bis 1995, bis Heinz Rösch aus gesundheitlichen Gründen den Wirtschaftsbetrieb verpachtete.

Bis zur Errichtung der Lehengerichter Gemeindehalle fanden die meisten Versammlungen oder Sitzungen sowie viele gesellige Veranstaltungen im „Grünen Baum“ statt. Und auch heute noch findet so manche Vereinsaktivität hier ihren gemütlichen und feuchtfröhlichen Abschluss.

Hugo Welte





Arbeiter-Radfahrer-Bund
„SOLIDARITÄT.“



Traditionelles Maibaumstellen



In einer Stammtischrunde im Vereinslokal „Grüner Baum“ kamen mehrere junge Männer auf die Idee, in Vorderlehengericht einen Maibaum zu stellen. Gesagt, getan. Kurt Sum und Ernst Bühler (Bülo) sollten dieses Vorhaben in die Tat umsetzen.

So wurde 1968 zum ersten Mal in Vorderlehengericht ein Maibaum gestellt. Dieser wurde vom Bühl – Ernst Bühler hat ihn aus seinem Wald gestiftet – nach Vor Eulersbach getragen. Zwischenzeitlich hatten sich noch weitere junge Männer dazugefunden, so Fritz Brüstle, Fritz Grammel uvm.

Ab 1972 wurde dann der Maibaum bei Karl Bühler (Weidenmathais) geholt. Dies geschieht noch bis heute durch seinem Sohn Matthias Bühler. In der langen Zeit des Maibaumstellens hatte in den Anfangszeiten Fritz Brüstle immer die Tätigkeit als Lochgraber inne. Nach einigen Jahren betonierte Kurt Sum ein Fundament zum Einstellen des Baumes, das bis heute noch Bestand hat. Der längste aufgestellte Baum hatte eine Länge von 24 m. Durchschnittlich sind die aufgestellten Bäume 19 bis 20 m hoch.

Der Maibaum wird immer noch von Hand aufgestellt, das heißt mit Stichel und Stangen. Nach dem Aufstellen wird traditionell in lustiger Runde im Gasthaus „Grüner Baum“ gefeiert und um 24.00 Uhr mit kräftigem Gesang unter dem Baum der Mai begrüßt.

Dreimal ist es bisher passiert, dass der Baum von Jugendlichen, teils unerkannt, umgesägt wurde. Vor Mitternacht wird eine solche Tat als Scherz behandelt. Wenn es nach Beginn des Mai geschieht, wird dieses Tun als Sachbeschädigung geahndet. Zum Mai-Baum-Aufstellen gehört ein von der Stadt gestifteter Umtrunk.

Walter Meier



Fritz Grammel,
Kurt Sum in Aktion



Theater, Theater ...

Die Laienspielgruppe Lehengericht

Im Januar 1981 trafen sich 8 Personen im Gasthaus „Zum Grünen Baum“, Erich Wöhrle, Rainer und Else Wöhrle, Gisela Bahr, Karl Jochen Denner, Roswitha Fichter, Margret Heizmann und Maya Bossert.

Sie hatten eines gemeinsam: Alle wollten sie gerne Theater spielen. So kam es, dass an diesem Tag die Laienspielgruppe Lehengericht gegründet wurde.



Theatergruppe 1981 mit Vorstand Peter Laib

Als erstes Stück wurde „Das Heiratsgenie“ ausgewählt. Dann ging es fleißig ans Werk. Zuerst standen Leseproben auf dem Plan, die dann um Stellungsproben erweitert wurden. Alle waren mit vollem Elan und voller Einsatzbereitschaft dabei. Schließlich wurde noch eine Bühne in Eigenleistung errichtet.

Am 25. April 1981 war es dann soweit. Die Premiere stand an, und die Nervosität kannte keine Grenzen. Die Gemeindehalle „Vor Eulersbach“ platzte aus allen Nähten.

Die Stühle gingen aus, und viele Leute mussten sich mit einem Stehplatz begnügen. Die Vorstellung war ein voller Erfolg, und man war sich einig – so soll es weitergehen. In den folgenden Jahren wurden zwei weitere Theaterspieler aufgenommen: Karl-Heinz Wöhrle und Robert Blattmann. Es folgten Stücke wie „Ehestand und Wehestand“ und „Die zwei Halbschönen“ sowie der absolute Knüller „Herztropfen“.

Die Stimmung in der Truppe war hervorragend, und die Charaktere konnten nicht besser zusammenpassen. Familiäre Angelegenheiten und Wohnungswechsel der Schauspieler führten leider zum Ende der Gruppe.



Was blieb war die Bühne. Sie besteht noch heute und wird bei Gastspielen anderer Vereine in der Gemeindehalle noch gerne benutzt.

So zeigen seit etwa 12 Jahren im jährlichen Wechsel der Junggesellenverein Sulzbach und der Gesangsverein Kaltbrunn ihre Stücke in einer zusätzlichen Aufführung den zahlreichen Besuchern in Vorderlehengericht.

Karl-Jochen Denner



Totengedenken

Totengedenken



Auferstehung ist unser Glaube
Wiedersehen unsere Hoffnung
Gedenken unsere Liebe

Wir verneigen uns in Ehrfurcht und stillem
Gedenken vor unseren verstorbenen Mitgliedern.
Den Toten zur Ehre sei Dank gesagt für alle Treue,
Mühe und Tun für unseren Verein.



Die Ortschaft Lehengericht

Die Ortschaft Lehengericht



Wer zum ersten Mal von Lehengericht hört, dem drängt sich unwillkürlich die Frage auf, woher diese Ortschaft wohl ihren Namen erhalten hat. Lehengericht— so können wir in der Heimatgeschichte nachlesen — war einst ein Bestandteil der Herrschaft Schiltach. Auf den auf Berg und im Tal um Schiltach zerstreuten Lehensgütern saß die so genannte Mayerschaft. Das waren die Lehnshauern der Schiltacher Schlossherren.

Die Stadt und die Mayerschaft wurden von einem gemeinsamen Schultheiß verwaltet. Sie hatten aber getrenntes Bürgergericht, getrennte Finanzen und eine getrennte Gemeindevertretung, etwa dem heutigen Gemeinderat entsprechend.

Diese Gemeindevertretung nannte man damals „das Gericht“.

Für Schiltach war es das „Stadtgericht“, für das Umland das Gericht der Mayerschaft, also der

Lehengüter. In alten Aufzeichnungen stößt man auf die Erwähnung der „Mayer im Schiltacher Lehengericht“. Als im Jahre 1817 die Bauern eine selbständige Gemeinde bildeten und sich von Schiltach trennten, übernahmen sie für ihr Gemeinwesen den schon lange gebräuchlichen Namen „Lehengericht“.

Damit ist auch schon die historische Entwicklung der Ortschaft Lehengericht geschildert.

Sie besteht aus zwei Ortsteilen, nämlich aus Vorder-Lehengericht an der Kinzig zwischen Wolfach und Schiltach und aus Hinter-Lehengericht zwischen Schiltach und Schramberg am Schiltachfluss.

Im Ursprung ist Lehengericht eine typische Schwarzwälder Streusiedlung, daher hat Lehengericht keinen eigentlichen Ortskern.

Das ehemalige Lehengerichter Rathaus, heute Ortschaftsverwaltung, stellt eine absolute



Die Ortschaft Lehengericht

Besonderheit dar. Es war nämlich bis 1974 das einzige Rathaus einer Gemeinde in Deutschland, das auf fremder Gemarkung stand. Es steht in Schiltach bei der evangelischen Stadtkirche. Es ist ein schöner Fachwerkbau und beheimatet heute die städtische Finanzverwaltung und die Ortschaftsverwaltung Lehengericht.

Lehengericht liegt 295 bis 842 Meter über dem Meeresspiegel. Es hat eine Gemarkungsfläche von 2986 Hektar, davon 2273 Hektar Wald. Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bestehen heute noch vielfach aus geschlossenen Hofgütern. Sie liegen weit zerstreut in den waldreichen Seitentälern und auf den umliegenden Höhen. Die bäuerliche Volkstracht, die im Bereich der Ortschaft Lehengericht getragen wurde, hat sich bis heute – wenigstens im Vereinsleben sowie bei besonderen Anlässen und an Festtagen – erhalten. Die Kapelle des Musikvereins trägt bei ihren Auftritten die Lehengerichter Tracht. Lehengericht blieb keine reine Bauerngemeinde. An den Flussläufen hat sich eine für die Verhältnisse des Schwarzwaldes bedeutende Industrie angesiedelt, in deren Nähe auch Siedlungen entstanden sind. Nur ein Teil der rund

800 Einwohner leben heute noch von der Land- und Forstwirtschaft. Aus manchem land- und forstwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieb ist ein Nebenerwerbsbetrieb geworden.

Im Jahre 1351 kam Lehengericht zusammen mit Schiltach zu Württemberg, 1810 an Baden. Lehengericht gehörte lange Zeit zum Kreis Wolfach, der allerdings bei der Kreisreform aufgelöst worden ist. Seit dem 1. Januar 1973 ist Lehengericht wie auch Schiltach Teil des früher württembergischen Kreises Rottweil, der aber jetzt zum Regierungspräsidium Freiburg (Südbaden) gehört. Im Zuge der Gemeindereform wurde die zuvor selbständige Gemeinde Lehengericht ab 1. April 1974 in die Stadt Schiltach eingegliedert. Durch die Einführung einer Ortschaftsverfassung und Bildung eines



Ortschaftsrates behält der Ortsteil eine gewisse Eigenständigkeit. Zwischen der Ortschaft Lehengericht und der Stadt Schiltach besteht auf allen Ebenen ein gutes Einvernehmen. Sowohl bei den Vereinen, als auch bei der Nutzung öffentlicher Einrichtungen und gemeinsamen Festen besteht ein gutes Miteinander.



Situation im Verein und die Perspektiven

Situation im Verein und die Perspektiven

10 Fragen – 10 Antworten:

1. Was versteht der RKV heute unter „Solidarität“, wie realisiert er diese „Solidarität“ und wie wichtig ist ihm „Solidarität“?

Der Begriff Solidarität, abgeleitet vom lateinischen solidus, steht auch für eine besondere Art der Verbundenheit. Auf das heutige Vereinsleben übertragen bedeutet dies: Kameradschaft, vernünftiges Miteinander, gemeinsam gestellte Arbeiten und Aufgaben im Verein auch solidarisch auf mehrere Schultern zu verteilen, und dabei niemanden zu überfordern und die Geselligkeit nie zu kurz kommen zu lassen.

2. Will der RKV den Begriff „Solidarität“ inhaltlich weiter entwickeln und mit welchen Maßnahmen?

Ich denke, der Solidaritätsgedanke ist im Verein traditionell verankert und wird auch ohne besondere Hinweise praktisch gelebt.

3. Welche sportlichen Aktivitäten und Betätigungsmöglichkeiten bietet der RKV Erwachsenen?

Freizeitsport für Frauen und Männer, wobei die einzelnen Gruppen ihr Programm selbst gestalten.

4. Welche gesellschaftlichen Veranstaltungen gibt es im RKV neben den sportlichen Angeboten?

Kameradschaftsabende, Vereinsausflüge, Radwanderungen, Beteiligung an Veranstaltungen anderer Vereine, z.B. Rätselwanderungen oder Ähnliches, kulturelle Veranstaltungen,

wie z.B. Theateraufführungen oder Beteiligung am Maibaumstellen, einer alten Tradition im Ort.

5. In welcher Weise werden die passiven Mitglieder betreut?

Sie werden zu allen Veranstaltungen und Aktivitäten eingeladen und mit einbezogen.

6. Wie sieht die Mitgliederentwicklung der letzten 25 Jahre beim RKV aus? Was unternimmt der RKV, um weitere Mitglieder zu gewinnen?

Die Mitgliederzahl ist einigermaßen konstant; aktive Neumitglieder kommen vor allem durch den Kunst- und Einradsport der Jugendlichen. Im Jahr 2009 zählt der Verein 98 aktive und 99 passive Mitglieder. Jeder, der den RKV unterstützen will, kann das am einfachsten als passives Mitglied tun. Der Beitrag beträgt zurzeit 10 Euro im Jahr.

7. Welche Kontakte hat der RKV zu anderen Rad- und Kraftfahrvereinen, zur Kommune und zu örtlichen Vereinen und wie bringt sich der RKV in die Ortsgemeinschaft ein?

Es gibt regen Kontakt zu andern Radsportvereinen im Bezirk und im Verband, zu den örtlichen Vereinen gibt es ebenfalls gute Verbindungen; man hilft sich gegenseitig, macht Veranstaltungen zusammen, man beteiligt sich wie alle anderen Vereine z.B. am Schiltacher Stadtfest. Vor allem zur Trachtenkapelle Lehengericht gibt es eine lange traditionelle Verbindung, hier ist die Aushilfe bei Veranstaltungen, z.B. durch Bewirtung, gängige Praxis.



Situation im Verein und die Perspektiven

8. Wie sieht die aktuelle Jugendarbeit aus? Wie will der RKV den dringenden Bedarf an Trainer/Innen-Nachwuchs sichern?

Die Beteiligung der Jugendlichen am Radsport hat in den letzten Jahren erfreulich zugenommen; hier besteht in der Tat ein Mangel an Trainerinnen und Trainern, und wir können nur darauf hoffen, dass sich auch in Zukunft Radsportler, die selbst nicht mehr aktiv fahren und sich dem Verein verbunden fühlen, bereit erklären, die Jugendlichen zu trainieren. Alles andere ist für den Verein nicht finanzierbar.

9. Besteht eine Kooperation zwischen RKV und Schulen?

Der RKV beteiligte sich bis vor ein paar Jahren regelmäßig am Kooperationsmodell Schule-Verein. Durch das große Interesse der Kinder am Kunstrad- und vor allem am Einradfahren ist aktuell keine aktive Anwerbung neuer Sportler nötig, die Mund-zu-Mund-Propaganda ist doch ziemlich wirkungsvoll. Zurzeit kommen etwa 38 Kinder und Jugendliche regelmäßig zum Training.

10. Eine letzte Frage: Welche Innovationen und Visionen will der RKV mittelfristig umsetzen?

- Im Einrad- und Kunstradsport wieder mehr die Beteiligung an Meisterschaften anstreben.
- Den Radsport als Freizeitsport weiter betreiben und ausbauen.
- Durch die Nutzung der Gemeindehalle wäre vielleicht auch die Möglichkeit gegeben, mehr kulturelle Veranstaltungen durchzuführen.
- Bei allem Tun sollte der Solidaritätsgedanke als Ausdruck der Verbundenheit nicht zu kurz kommen.

Dank an die Sponsoren

Der Rad- und Kraftfahrverein Solidarität Lehengericht e.V. dankt den Firmen, die durch ihre Anzeigen und großzügigen Spenden diese Festschrift mitfinanziert haben.

Herzlichen Dank an alle, die an der Ausarbeitung dieser Festschrift so unermüdlich mitgearbeitet haben sowie allen, die sich in der Vorbereitung dieses Jubiläums engagiert oder sonst in irgendeiner Weise zum Gelingen beigetragen haben. Ohne viele fleißige Hände wäre ein Fest schnell am Ende!

Unser Dank gilt auch den Besuchern der Jubiläumsveranstaltungen und allen Freunden und Gönnern des Vereins.

Rad- und Kraftfahrverein
Solidarität Lehengericht e.V.
Der Vorstand



Wir gratulieren dem
Rad- und Kraftfahrverein Solidarität Lehengericht e. V.



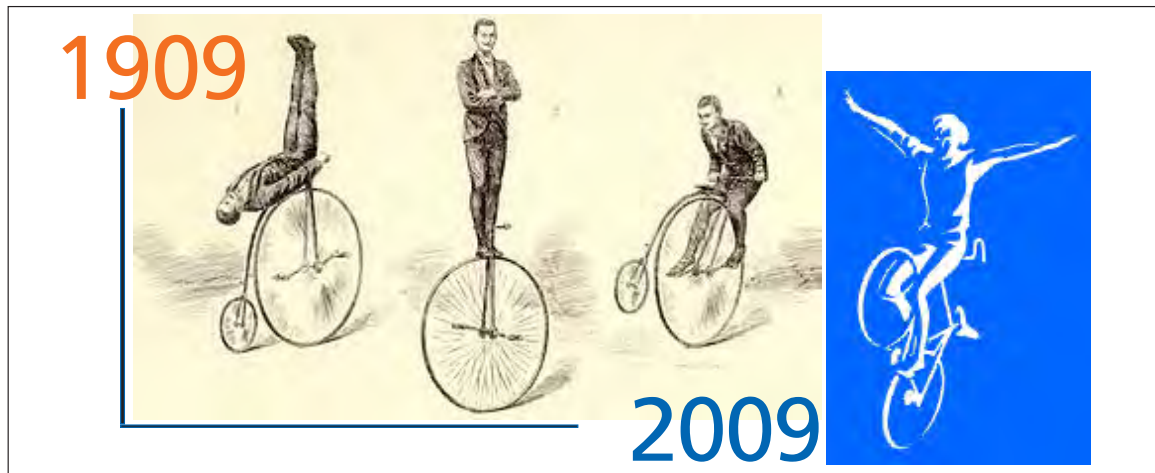
hansgrohe



Willkommen in der Welt von Hansgrohe. In der Aquademie erleben Sie alles rund ums Bad von gestern bis heute. Entdecken Sie unsere Expo, das Wasser-Bad-Design-Museum, den Axor WaterDream, die ShowerWorld. **Öffnungszeiten** Montag – Freitag 7.30 – 19 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertag 10 – 16 Uhr. **Eintritt frei.** Hansgrohe AG, Aquademie, Austraße 9, 77761 Schiltach, Telefon 07836 513272 www.aquademie.de

100 Jahre

Rad- und Kraftfahrverein
Solidarität Lehengericht e.V.



Wir gratulieren!



**Volksbank
Kinzigtal eG**

Klicken Sie uns doch mal an: www.volksbank-kinzigtal.de

Von Menschen
Für Menschen
Mit Menschen

schnell
kompetent
initiativ

